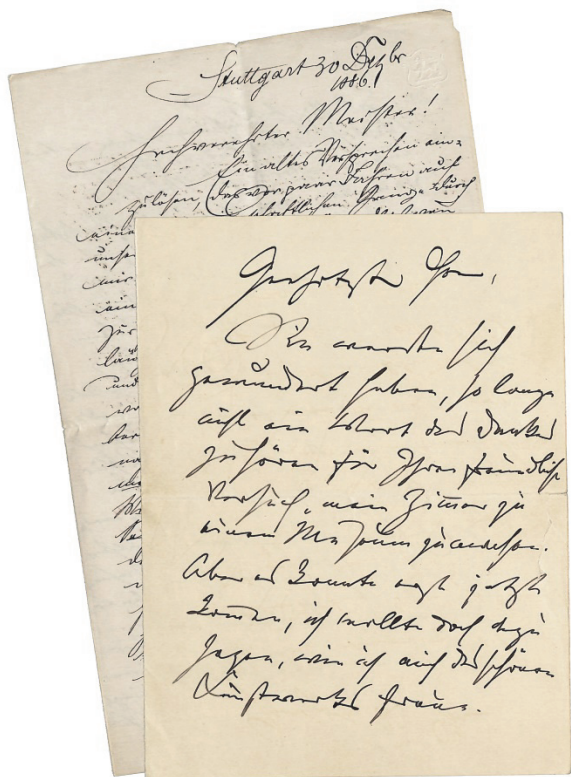


"UNSICHTBARE WELT"



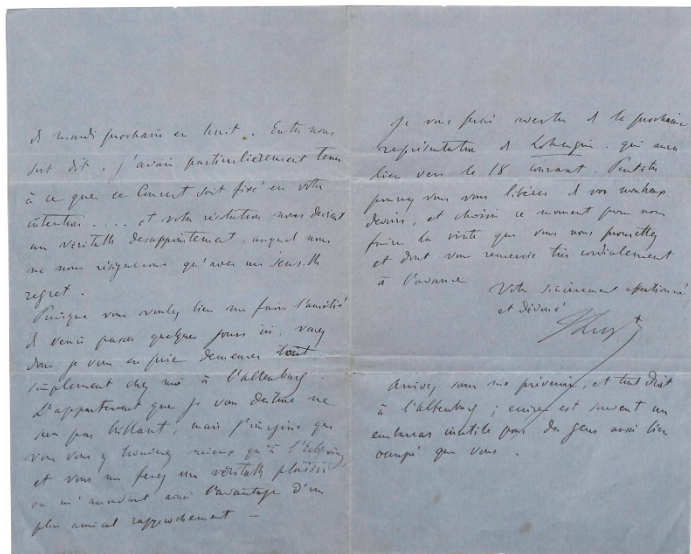
KATALOG 216
EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

MAI 2021

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 50 Franz Liszt

Titel: Nr. 10 Johannes Brahms

Titelzitat: Nr 39 Jung-Stilling

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

"Un historien de la société d'Ancien Régime"

1 **Ariès, Philippe**, Historiker (1914-1984). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort und Jahr [Paris, 1958]. Gr.-4°. 6 1/2 Seiten. 980.-

"Un historien de la société d'Ancien Régime || La théorie marxiste a joué un grand rôle dans l'élargissement de l'histoire aux domaines sociaux et économiques. Son influence n'est pas contestable. Mais aujourd'hui, sa rigidité, son dogmatisme, ne permettent plus aux disciplines nouvelles qu'elle a suscitées, de travailler hors de sentiers déjà trop battus. Les historiens contemporains tendent désormais à s'affranchir d'un système épuisé, quoique toujours puissant dans la vie intellectuelle [...]" Ariès kommentiert den wichtigen Beitrag der jüngsten Studien von Roland Mousnier ("l'un des meilleurs historiens de l'Ancien Régime"), die sich von der marxistischen Orthodoxie lösen: "notamment son livre sur Progrès scientifique et technique au XVIIIe siècle, et ses Recherches sur les soulèvements populaires avant la Fronde (remettant en cause les théories du Soviétique Porchnev). - Beiliegend ein eigenh. Manuskript mit Unterschrift von Pierre Gaxotte über die Biographie Heinrichs IV. von Frankreich von Maurice Andrieux (1955).

Bonaparte in Italien

2 **Baraguey d'Hilliers, Louis Comte**, Général Français (1764-1813). Eigenh. Brief mit U. Casalmaggiore [bei Cremona], "Au Quartier-général", 1 Pluviôse an VI [d. i. 30. I. 1798]. Fol. 2 pages / Seiten. Gedruckter Briefkopf. 600.-

Très intéressante lettre sur l'état de la vie des Français en Italie, adressée au représentant du peuple Merlino: "[...] Vous savez les derniers événements arrivés à Rome et le massacre des français. L'armée française est en marche pour en tirer vengeance, je suis resté ici avec 15000 hommes en observation sur les autrichiens qui sont de l'autre côté de L'adige. J'espère qu'ils ne voudront pas recommencer la guerre pour les intérêts du pape. Depuis que Bonaparte est parti, nous sommes dans la misère, depuis le commencement de cette année les officiers n'ont pas encore touché le premier écu de leur solde, et il est du aux soldats dix décades de leur prêt. Vous devinez aisément le mécontentement & les désordres qui en résultent. Les vainqueurs de l'Italie couchés dans des casernes dévastées, exposés à toutes les intempéries de l'hyver, sans souliers, sans chemises & sans soldes présentent un contraste trop pénible pour que je veuille vous affliger des détails, et il est aussi pénible pour moi d'en être le témoin [...]" - Texte magnifique. Très rare. - Baraguey d'Hilliers est sans doute l'un des officiers de la Révolution et de l'Empire qui a été le plus souvent cassé, arrêté, emprisonné, jugé et acquitté. En 1796, il rejoint l'armée d'Italie et sert sous Napoléon Bonaparte, s'illustrant en particulier en poursuivant l'armée autrichienne d'Alvinzi qui bat en retraite, ainsi que lors de la prise de Venise, en mai 1797. En mars 1797, il est promu général de division. - Leicht braunfleckig. - Beiliegend ein gestoch. Porträt.

3 **Bayreuth - Meyer, Hans**, Vierzig Jahre Bayreuther "Eule". Erinnerungen von Hans Meyer, Eulenknecht. Ohne Ort und Jahr [Bayreuth, 1933]. 8°. Illustriert. 43 Seiten. Farb. Orig.-Broschur (Gebrauchsspuren). 120.-

Titelblatt mit eihen. Widmung "Zum treuen Gedenken an seinen l. Freund Alois Burgstaller. Hans Meyer der Nährvater." - Sehr seltener Privatdruck. - Knittrig, Gebrauchsspuren.

"In Wuppertal gab es einen grossen Reinfall"

4 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "G. Benn". Berlin-Schöneberg, 27. X. 1955. Kl.-8°. 2 Seiten. Bläuliches Papier mit Absenderstempel "Dr. Gottfried Benn". 900.-

An die Freundinnen Alice Schuster und Else C. Kraus, über eine Lesung in Wuppertal: "[...] Ihr lieben schönen Frauen, wie reizend war es, Euch zu sehen, nehmt nochmals meinen herzlichen Dank dafür. Hoffentlich seid Ihr gut nach Hause gekommen u. Else's Abstinenz hat sich gelohnt. In Wuppertal gab es einen grossen Reinfall, da der von Euch als nett geschilderte Dr. Leep trotz meiner schriftlichen und mündlichen Bitten keinen Lautspreche hatte aufstellen lassen. Der Saal überfüllt, die hinteren Reihen murrten, ich wurde wütend, hatte keine Lust mehr, machte es kurz, holte nur mein Honorar, drehte allen den Rücken u. ging nicht in die Nachfeier ins Hotel. Ein armseliger Provinzonkel, dieser Herr Dr. L.! [...]" - Benn war mit den "Buschis", der Pianistin Else C. Kraus und der Sängerin Alice Schuster (1893-1982) seit einem Kostümfest in der Berliner Kunsthochschule für Musik 1926 befreundet. 1934 geriet die Schönberg-Interpretin Kraus in Konflikt mit den Nationalsozialisten, sie verlor ihre Professorinnenstelle. Seit 1949 wohnten die beiden Frauen in "Haus Wylerberg" im deutsch-niederländischgen Grenzgebiet. Am 2. Juni 1955 kam es zum Wiedersehen mit Gottfried Benn, als Else C. Kraus und Alice Schuster in Berlin konzertierten. - Vgl. H. Sigurd Brieler, Gottfried Benn und die Buschis. Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, Jg. 7, Heft 13 (2020), S. 27ff.

5 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "G. B.". Berlin-Schöneberg, 2. VI. 1955. Kl.-8°. 1 Seite, auf einem Rezeptvordruck mit gedrucktem Briefkopf "Dr. G. Benn [...] Zu sprechen: nur nach Vereinbarung". 700.-

An die Freundinnen Alice Schuster und Else C. Kraus: "[...] Liebe Buschis, wir sitzen zu Euern Füßen u. lauschen Cchen. Bitte, ruft mich an, wenn Ihr Zeit habt zwecks Wiedersehn [...]" - "Cchen" war ein Kosenamen für die Pianistin Else C. Kraus (1890-1979). Benn war mit den "Buschis", der Pianistin Else C. Kraus und der Sängerin Alice Schuster (1893-1982) seit einem Kostümfest in der Berliner Kunsthochschule für Musik 1926 befreundet. 1934 geriet die Schönberg-Interpretin Kraus in Konflikt mit den Nationalsozialisten, sie verlor

ihre Professorinnenstelle. Seit 1949 wohnten die beiden Frauen in "Haus Wylerberg" im deutsch-niederländischen Grenzgebiet. Am 2. Juni 1955 kam es zum Wiedersehen mit Gottfried Benn. Else C. Kraus konzertierte in Berlin mit der Symphonie Nr. VI von Tschaikowsky und der Burleske von Strauss, Alice Schuster assistierte. Das Ehepaar Benn saß im Publikum, danach schrieb Benn diesen Brief. - Etwas knifflig. - Vgl. H. Sigurd Brieler, Gottfried Benn und die Buschis. Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, Jg. 7, Heft 13 (2020), S. 27ff.

6 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit Paraphen "AB". Wien, 26. VI. 1923 2.00. 1 Seite, Rohrpostsendung mit eigenh. Vermerk "Pneumatisch". 1.400.-

An seinen Schüler Herbert Strutz in Wien, Rieglergasse 4: "[...] Bitte nicht Mittwoch sondern Donnerstag entweder 11h vorm. od. 1/2 4 Uhr nachm. Bitte teleph[onisch] verständig[en] wann Sie kommen (ev. auch 1/2 5) Herzl. AB [...]". - Geschrieben auf einer von eigenh. Berg durchgestrichenen gedruckten Mitteilung: "Euer Hochwohlgeboren | ich erlaube mir mitzuteilen, daß der Klavierauszug meiner Oper | Wozzeck | (nach Georg Büchners Drama) | soeben erschienen ist. Der Auszug hat 230 Großquartseiten, kostet 130.000 österr. Kronen und ist direkt von mir zu beziehen. | Hochachtungsvoll | Alban Berg | Wien, XIII., Trauttmansdorffgasse 27". - Berg hatte "Wozzeck" bereits im Oktober 1921 fertiggestellt; das 47 Seiten umfassende Textbuch zu den 15 Szenen erschien 1923 in der Wiener Universal-Edition. Im Frühjahr 1923 schlossen Berg und die Edition einen Generalvertrag, der den hier angezeigten Klavierauszug von Fritz Heinrich Klein einschloss. 1924 wurden drei Ausschnitte aufgeführt. Die Drucklegung der Oper folgte 1925 mit finanzieller Unterstützung von Alma Mahler-Werfel. Am 14. Dezember 1925 fand die Uraufführung unter der Leitung von Erich Kleiber in der Staatsoper Unter den Linden in Berlin statt. 1926 erschien eine neue Auflage des Klavierauszugs, die von Berg 1929 nochmals überarbeitet wurde. - Strutz (1902-1973) studierte nach einer Buchhändlerlehre Komposition bei Alban Berg und war als Pianist, Komponist und Klavierlehrer tätig. Wegen einer "überspielten" linken Hand wandte er sich ab 1923 dem Journalismus zu. - Leichte Knickspuren, wohl von der Rohrpostfaltung.

Deutschland und Frankreich

7 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. Grußwort und U. "der Ihrige vBismarck". Varzin, 28. XII. 1877. Gr.-4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Hochinteressanter politischer Brief [an Guido Henckel von Donnersmarck; 1830-1916] aus dem Jahr des "Kissinger Diktats", niedergeschrieben wie dieses von Bismarcks Sohn Herbert als Privatsekretär. Der Brief behandelt die Abberufung des französischen Gesandten Élie de Gontaut-Biron (1817-1890) und Bismarcks Verhältnis zum späteren französischen Präsidenten Léon Gambetta (1838-1882): "[...] Über den Wechsel in der Person des französischen Bothschafers habe ich

mich außerordentlich gefreut; wenn irgend etwas geeignet war, bei uns das Vertrauen in die friedlichen Gesinnungen Frankreichs zu fördern, so war das die Zurückberufung Gontauts, der sich mit allen dem Reiche feindlichen Bestrebungen in enge Beziehungen gesetzt hatte, und wenn sich irgend etwas Ausführbares finden ließe, unsere Freude darüber äußerlich zu bethätigen, so würde das meinen Wünschen ganz entsprechen. Die Frage der Ausstellung wieder aufzunehmen würde materiell die Zeit für unsere Aussteller fehlen, - damit geht es also nicht: ich hoffe aber, daß Gambetta auch ohnedem über unsere Absichten vollständig beruhigt ist. Mit letzterem in persönliche Beziehungen zu treten, würde mir ganz erwünscht sein, - für den Augenblick würde das aber den Kaiser sehr erschrecken, da seine Majestät durch Gontaut und andere Einflüsse in Bezug auf republikanische Propaganda wohl sehr bearbeitet und mißtrauisch gemacht ist! Außerdem würde ich es aber in Gambetta's eigenem Interesse auch für verfrüht halten, wenn er leichtsinnig genug wäre, sich mit mir zu compromittiren; mir liegt an der Schonung seiner Autorität zu viel, um ihm eine Erschütterung derselben zu erleichtern. Er ist eine der wenigen in Frankreich noch existirenden autoritativen Naturen, und bei seiner friedlicher Gesinnung und der immer noch großen Macht der ihm entgegenstehenden Parteien glaube ich daß das Capital, welches in ihm steckt, vorläufig geschont werden muß [...]" - Der moderat republikanische Gambetta wurde 1879-81 Kammerpräsident und 1881-82 Premier- und Außenminister. Gontaut-Biron hat in dem Buch "Meine Botschafterzeit am Berliner Hofe 1872-1877" (Berlin 1909; frz. Paris 1906) über die hier berührten Vorgänge berichtet. - Beim Attentat am 13. Juli 1874 in Bad Kissingen war Bismarcks Hand verletzt worden, was ihn an längeren dienstlichen Schreiben hinderte. - Gut erhalten.

8 **Blech - Nel, Rudolf**, Bratscher und Karikaturist (1908-1991). Eigenh. Bleistiftzeichnung ("Blech") mit Signatur "R Nel". Ohne Ort und Jahr (München, 1950). 30 x 24 cm. 180.-

Gelungene Karikatur des Komponisten und Dirigenten Leo Blech (1871-1958) am Dirigierpult. - Rudolf Nel spielte Solo-Bratsche im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Jochum und Kubelik und erlebte Blechs Dirigit aus nächster Nähe. - Minimale Randeinrisse.

"Hofft auch vorzusprechen!"

9 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit gedrucktem Namen. Wien, ohne Jahr. Ca. 6 x 9 cm. 1.750.-

Fünf eigenhändige Zeilen: "Hofft auch vorzusprechen! Zum Ueberfluß ist aber noch für den Nachmittag eine Sitzung angesetzt! Jedenfalls herzl. Gruß Ihres ergebensten ./.. | [Druck:] Johannes Brahms | "IV. Karlsgasse 4." - Durchriß in der Mitte (das Zeichen einer "erledigten" Visitenkarte) fachgerecht restauriert. Oberrand der Druckseite mit kleiner Montagespur.

Zerbrochene Stuttgarter Nymphen

10 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Brief mit U. "J. Brahms". Wien, 31. I. 1887 (Poststempel). Kl.-4° (17 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag: "Herrn A. Klinkerfuß. Pianoforte: Niederlage. Stuttgart. Württemberg." 6.800.-

An den Stuttgarter Klavierbauer und Hofrat Apollo Klinckerfuß (1840-1923), der dort die Klavierfirmen Bechstein, Blüthner und Steinway vertrat: "[...] Sie werden sich gewundert haben, so lange nicht ein Wort des Dankes zu hören für Ihren freundlichen Versuch, mein Zimmer zu einem Museum zu machen. Aber es konnte erst jetzt kommen, ich wollte doch dazu sagen, wie ich mich des schönen Kunstwerks freue. Das Auspacken mußte vorsichtig geschehen, damit es möglich wurde, aus vielen Stücken und Stückchen ein schönes wieder zusammen zu setzen. Das ist nun geschehen und ich kann Ihnen von Herzen für Ihre große Liebenswürdigkeit danken. Unwillkürlich kommt mir beim Anschauen der Wunsch es einmal wieder an seinem Platz zu sehen u. dort mit Ihnen zu spazieren. Mit besten Grüßen [...]" - Klinkerfuß hatte Brahms nämlich einen verkleinerten Abguß von Danneckers sogenannter "Nymphengruppe" geschenkt, der allerdings zerbrochen in Wien angekommen war und erst einmal zusammengefügt werden musste. Diese 1808 entworfene Skulptur stand seit 1818 in einer Ausführung von Friedrich Distelbarth am Anlagensee (Eckensee) im Stuttgarter Schlossgarten (heute in der Kunsthalle Tübingen). Im Stuttgarter Bürgertum erfreuten sich verkleinerte Abgüsse davon großer Beliebtheit. - Beiliegend der eigenh. Begleitbrief (Entwurf) von Klinkerfuß mit U., dat. Stuttgart 30. XII. 1886: "Hochverehrter Meister! Ein altes Versprechen einzulösen, das vor paar Jahren auf einem gemeinschaftlichen Gange durch unsern Schloßpark, Sie freundlich von mir entgegennahmen, habe ich gestern eine kleine Kiste [...] zur Post gegeben. Sie haben wohl längst darauf vergessen - ich nie! -und mit paar Worten muß ich erzählen, warum zu der Freude die Sie mir damals bereiteten, als Sie meinen Vorschlag annahmen [...], ich nicht längst die für mich noch größere der Ausführung dieser Zusage hinzugefügt habe. Für die Schwester unseres Königs und zum Zwecke eines Broncegusses [...] hatte sich ein [...] Freund die herrlichste plastische Schöpfung unserer vaterländischen Skulptur, die Nymphen unseres unsterblichen Meisters Dannecker, in verkleinerten Maßstabe modellirt. Ich erhielt 2 Abgüsse der Gruppe aus der Originalform, und war glücklich, Ihnen einen derselben anbieten zu können, falls sie dem Kunstwerke Ihre Bewunderung zollten! Als ich daran gehen wollte eine Gruppe zusammenzufügen [...], sah ich erst zu meinem Schrecken, daß für jede derselben ja ein Arm fehle. Die Originalform war nach dem Tode meines Freundes in schwierige Hände gerathen, und erst jetzt, nach manchem Mahnen, wurde mir das langgegebene Versprechen erfüllt, mir das Fehlende zu ergänzen. Gewiß lassen Sie [...] die Verspätung nicht entgelten, und nehmen Sie dieselben auch jetzt noch freundlich in Ihr Haus auf. Ich hoffe daß ich bei Verpackung der Musen in ihren Reisewagen, so glücklich war, daß wenn Sie dieselben aus ihrer Gefangenschaft nehmen, Ihnen der schöne plastische Akord voll und rein entgegönt.

Möge das kommende Jahr Ihnen recht viel Glück und Freude bringen, von dem Sie uns andern Sterblichen ja stets so ein reiches Theil abgeben [...]" - Der von Klinkerfuß erwähnte Besuch von Brahms in Stuttgart hatte bereits am 21.-23. November 1881 stattgefunden, als Brahms zwei Konzertabende gab (Hofmann, Zeittafel, S. 160-62; Kalbeck III/2, S. 317). - Kleiner Randeinriß ausgebessert.

"daß Gicht u. A. wieder fröhlich einziehen kann"

11 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Postkarte mit U. "J. B.". Bad Ischl, 5. VIII. 1896 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse. "Correspondez-Karte" mit gedruckter Frankatur. 3.950.-

An seinen Verleger Fritz Simrock (1837-1901) in Berlin: "Da Du wieder in B[erlin] bist, könntest Du mir auch gleich den Gefallen thun u. Deinen Buchhändler fragen ob die Gedichte von C. O. Benzel-Sternau noch im Handel oder doch zu beschaffen sind. Beiläufig 1850 werden sie erschienen sein. Ich bäte dann darum. Du scheinst ja recht hübsch dafür gesorgt zu haben daß Gicht u. A. wieder fröhlich einziehen kann!? Herzl. Glückwunsch dazu! [...]" - Bw Brahms-Simrock 918: "Nach den 'Gedichten von C. O. Benzel-Sternau' fahndete Brahms vergebens." Seine Erinnerung hatte ihm einen Streich gespielt, denn er meinte eigentlich C. O. Sternaus [d. i. Otto Julius Inkermann; 1823-1862] Sammlung "Mein Orient", die 1843 in Magdeburg im Selbstverlag erschienen war und aus der Brahms die Texte "An die Heimat" (Op. 64, 1) und "Junge Liebe" (als Motto zum Andante seiner Klaviersonate Nr. 3 von 1853) verwendet hatte. Brahms hatte den Verfassernamen kurzerhand mit dem des Schriftstellers Karl Christian Ernst von Bentzel-Sternau (1767-1849) zusammengeworfen. - In Ischl suchte Brahms Linderung von seinem letzten Leiden, das er wenig später als "kleine bürgerliche Gelbsucht" (a. a. O. Nr. 920) verharmloste. - Gut erhalten.

Unbekanntes Brahmsporträt

12 **Brahms - Nel, Rudolf**, Bratscher und Karikaturist (1908-1991). Eigenh. Blei- und Buntstiftzeichnung ("Johannes Brahms nach O. v. Miller") mit Signatur "RN 59". Ohne Ort und Jahr (Gräfelfing, 1959). 26 x 20 cm. 180.-

Ausdrucksstarkes Porträt, eine Interpretation des bekannten Brahmsbildnisses von 1890 von Olga von Miller zu Aichholz (1853-1931), der Frau des Brahms-Freundes Viktor von Miller (1845-1910) in Gmunden am Traunsee. Eine Kreidezeichnung derselben findet sich in der Biographie von Max Kalbeck (Bd. III; 1912). - Rudolf Nel spielte Solo-Bratsche im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Jochum und Kubelik.

13 **Burgstaller, Alois**, Sänger (1871-1945). Sammlung von 9 Originalfotografien. St. Louis, Boston, Gmund, Bayreuth etc., ca. 1904-35. Verschied. Formate. 250.-

Von einer Konzertreise in Amerika, mit Richard Mayr u. a. in Bayreuth, als Siefried, in Lederhosen, mit Familie etc. - Burgstaller war ein Naturtalent aus Holzkirchen und lernte über Hermann Levi Cosima Wagner kennen, die sein Talent erkannte und förderte. Er sang bei den Bayreuther Festspielen 1896 den Siegfried und in der Folge alle großen Rollen der Werke Richard Wagners. 1903-09 sang er an der Metropolitan Opera New York. Er lebte in Gmund am Tegernsee. - Beiliegend ein Programm.

14 **Chagall, Marc**, Maler (1887-1985). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Ohne Ort und Jahr [Vence, 1970]. 14,8 x 10,5 cm. 800.-

An seinen Biographen Jean-Paul Crespelle (1910-1994): "Merci de tous coeur, cher ami Crespelle de votre pensée, de votre soutien et de votre si amical article pour Belts. Le livre vient par une vi. édition, et je suis heureux par vous exagez senti votre Marc Chagall." - Crespelles "L'amour, les rêves, la vie de Chagall" war 1969 erschienen.

15 **Cherubini, Luigi**, Komponist (1760-1842). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 15. XI. 1818. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 580.-

Freundschaftlicher Brief an den Sergeant Major Vinet: "[...] Je te renvoie le mémoire de Mr. Tourte [François Tourte; Bogenmacher] visé et prêt à être payé; mais il te faut de l'argent et tu n'en a pas! Pour remédier à cet invonvenience, je t'autorise à faire l'appel à la compagnie, d'un trimestre pour te procurer des fonds [...]" - Beethoven betrachtete Cherubini als einen der größten dramatischen Komponisten seiner Zeit. In den letzten Jahrzehnten nahm sich vor allem Riccardo Muti der Musik Cherubinis an. - Schriftseite mit kleinem Sammlerstempel von Armand Silvestre de Sacy (1867-1946).

16 **Churchill, Winston**, Britischer Premierminister (1874-1965). Eigenh. Brief mit U. London, 105 Mount Street, 2. IX. 1902. 8°. 1 Seite. Briefkopf. 3.800.-

"Dear Mr. Copper, | By all means make the announcement at your convenience and keep the advertisement back until this has been done. Some unauthorized paragraphs have been circulated in the press, but I do not propose to send any notice elsewhere [...]".

"Etats d'âme"

17 **Clemenceau, George**, Staatsmann (1841-1929). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. 4°. 4 Seiten auf 4 Blättern. 1.800.-

"Etats d'âme || Quand je cherche à comprendre la crise que traverse le parti républicain, et, avec lui, toutes les forces de gouvernement dont ce pays peut disparer, je me rends très bien compte que l'état d'esprit doit nécessairement différer chez les hommes qui concour-

urent à la fondation de la République et chez ceux qui fonde d'avoir été trempés dans les dures épreuves, ne demandent au régime que des facultés de vie publique dont leurs ambitions au jour le jour puissent s'accomoder [...]" Clemeceau évoque les premières années de la République, combattue "par d'imposantes forces de réaction, sous le commandement d l'église romaine"; puis "dans la liberté, cinquante ans de paix, d'ordre et de prospérité"; les orages du Boulangisme et de l'affaire Dreyfus, etc. Le parti socialiste se maintient; seule l'Eglise soutient la "révolution monarchique", mais "les partis qui s'orientent vers le pouvoir" sont désorganisés, et ne sont que des combinaisons d'ambitions individuelles, etc. Il s'élève contre la menace d'un "parti national" "qui ne pourrait qu'achever la désorganisation de notre malheureux pays sous la menace perpétuelle de l'étranger." Le peuple français a besoin d'une force morale, il pourrait se soulever. Clemeceau n'a pas d'ambition personnelle, mais il continuera à protester, etc. - Gut erhalten. Sehr seltenes historisches Dokument.

18 Colbert, Jean-Baptiste, französischer Staatsmann und Begründer des Merkantilismus (1619-1683). Brief mit eigenh. U. Fontainebleau, 19. X. 1682. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 580.-

Detaillierte Anweisung über eine Rentenzahlung: "Je donne ordre à Mr. de Bartillat de vous payer vingt mil livres pour commencer a payer les arrerages des rentes de vostre partie; ne manquez pas d'ouvrir le bureau à l'hostel de ville au jour et heure qui vous seront donnez par Mr. Le Prevost des marchands et de commencer des cette Sepmaine a payer ces arrerages, et aussytost qu'il y aura d'autres rentes immatriculées en m'en donnant avis je ne manqueray pas de vous faire remettre le fonds necessaire pour les payer; mais prenez bien garde que les rentiers soient satisfaits de la conduite que vous tiendrez [...]" - Aus der Sammlung Philippe van Heurck mit dessen kleinem Sammlerstempel auf dem Respektblatt. - Instructions très détaillées sur le paiement des rentes.

19 Czerny, Carl, Pianist und Klavierpädagoge (1791-1857). Eigenh. Brief mit U. Wien, 23. X. 1856. Qu.-Kl.-Fol. (17 x 26 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Rosa getöntes Papier. 980.-

An den Komponisten und Pianisten Rudolf Willmers (1821-1878) in Wien: "Gestern /: d: 22ten /: Abends erhielt ich das Aviso des Packets von Hm Hallberger mit 105 fl. Heute /: d: 23ten /: ließ ich es von der Post durch den Diener der Spina-schen Handlung abholen, und habe das Vergnügen, Ihnen /: durch den selben Diener /:, die Ihnen bestimmten 75 fl hiemit zu übersenden, indem ich bitte, die beykommende Empfangsnota gefälligst doppelt zu unterschreiben, da ich eine Hm Hallberger zu übersenden, und die andre selber aufzubewahren habe [...]" - Der lange in Tutzing lebende Verleger Eduard Hallberger gab auch Musikanthologien heraus. - Adressblatt leicht angstaubt und mit Siegelausriss.

"doublée d'un gros chagrin"

20 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude". Paris, 28. XII. 1898. 8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Patentbrief mit gedrucktem Monogramm. 1.250.-

An den jungen Dramatiker René Peter, mit dem er die dramatische Satire "Frères en art" (von der 3 Szenen erhalten sind) ausarbeitete: "Mon cher René: il m'arrive une grande contrariété doublée d'un gros chagrin ... on n'est pas parfait ... comme je ne sais pas me mentir à moi-même ni joué [jouer] la comédie, j'ai décommandé C[onstantin] U[llmann; Freund von René Peter und Reynaldo Hahn] et lui est [ai] demandé de remettre la petite agape à Samedi. Je sais sur que tu ne m'en voudras pas et comprendras qu'il est tout-à-fait inutile de pleurer dans le potage. ton Claude" - Unser Brief, der bisher nur in Auszügen durch einen Autographenkatalog bekannt war (N. Rauch, 24-25, Nov. 1958) ist besonders interessant, weil er das exakte Datum der Trennung von Debussy und seiner Lebensgefährtin Gaby Dupont enthält, die am 1. Januar durch einen Brief des Verlegers Hartmann bestätigt wurde. Debussy bezog im Januar 1899 eine neue Wohnung in der Rue Cardinet Nr. 58. Unser Brief mit seinen Schreibfehlern und umgangssprachlichen Ausdrücken ist möglicherweise die Antwort auf eine Essensverabredung, die Debussy absagte, weil er nicht "in die Suppe weinen wollte". - Vgl. Correspondance 1898-90 (unvollständig). - Mit einer Bleistiftanmerkung, möglicherweise von Marc Loliée.

21 **Debussy, Claude**, Komponist (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Claude Debussy". Ohne Ort [Paris], "80, Avenue du Bois de Boulogne", 2. V. 1914. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 1.500.-

An seinen Anwalt Maurice Martin: "Cher Monsieur, il me semble que nous devons perdre tout espoir que l'affaire dont vous vous êtes occupé réussisse. Je vous serais obligé de me rapporter mon dossier le plus prochainement possible. Avec mes regrets, [...] cher Monsieur, à mes sentiments distingués Claude Debussy."

"unsere Politische Reaktionere Weltlage"

22 **Deubler, Konrad**, der "Bauernphilosoph" von Goisern (1814-1884). Eigenh. Brief mit U. "Älter Freund vom Primesberg". Goisern, 1. VI. 1882. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An den Maler Robert Kummer (1810-1889) in Dresden: "[...] Ich bin besonders heute in einer festlichen Stimmung, da mich eben wieder eine liebe Familie wieder verlassen hat. Herr Peters samt Frau und Tochter aus Berlin [...] Ich habe bei unseren Ausflügen nach Aussee, Gosau und Hallstatt oft an Doktor Ziegler und seine liebe Frau gedacht [...] Ich wäre herzlich gerne dieses Frühjahr nach Dresden geist [...] aber ich kam nicht dazu [...] Ich bin noch immer gesund, und lebe mit meiner diken Nandl glücklich und zufrieden. Das einzige was mich noch öfters mit Wehmuth und Bitterkeit verstimmt, ist unsere Politische Reaktionere Weltlage - ! Es ist wirklich sehr traurig! Nur die

Hoffnung und die Freundschaft lieber braver Menschen macht das Leben wieder lebenswerth [...]"

23 **Döblin, Alfred**, Schriftsteller (1878-1957). Masch. Brief mit eigenh. U. "A. Döblin". Mainz, 27. XII. 1951. Fol. 1/2 Seite. Gestempelter Briefkopf "Das Goldene Tor Redaktion".

250.-

An Max Niedermayer im Limes-Verlag: "Schöne Grüsse und Wünsche zum Neujahrsfest für Sie und für Ihren Verlag [...]". - Beiliegend aus dem Besitz von Marguerite Schlüter, mit deren eigenh. Besitzeintrag: Alfred Döblin, Auswahl aus dem erzählenden Werk. Einleitung Dr. E. H. Paul Lüth. Wiesbaden, Limes, 1948. 404 S. OPp. (Rücken angeplatzt, papierbedingt gebräunt). - Döblin war als einer der ersten deutschen Schriftsteller aus dem Exil nach Deutschland zurückgekehrt. Als Kulturoffizier im Rang eines Oberst der französischen Militärregierung gründete er die literarische Zeitschrift "Das goldene Tor". - Sehr selten.

24 **Falla, Manuel de**, Komponist (1876-1946). Eigenh. Brief mit U. Paris, 5. IV. 1911. Kl.-4°. 1 Seite. Patentbrief mit Adresse.

600.-

An den Musikkritiker G(eorges) Jean-Aubry in Le Havre (1882-1950): "[...] Très content de savoir que vous arrivez demain. J'espère qu'il me sera possible d'être à la gare, comme c'est mon désir. Autrement vous m'ecrirez un mot [...]" - Aubry war auch mit Debussy und Ravel befreundet. De Falla und Aubry hatten sich 1909 kennengelernt; Aubry organisierte 1910 in Le Havre ein Konzert, bei dem de Falla seine "Pièces espagnoles" spielte. - Papierbedingt minimal gebräunt. - Selten.

25 **Flammarion, Camille**, Astronom und Schriftsteller (1842-1925). Eigenh. Brief mit U. Juvisy, Observatoire, 5. IX. 1893. Gr.-8°. 1 Seite.

180.-

An Maximilian Harden, den er fragt, ob er den Text der "Fin de la Monde" mit oder ohne Abbildungen reproduzieren möchte, ob er ihn nur in der Zeitschrift oder auch in Buchform veröffentlichen will. Er könne ihm die Fahnen schicken. - In "La Fin du Monde" (1894) mischen sich wissenschaftliche und phantastische Elemente bei der Beschreibung der Zukunft der Menschheit im 25. Jahrhundert und in 10 Millionen Jahren.

26 **France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). 5 eigenh. Briefe mit U. St. Cyr sur Loire u. a., 1. IX. 1914 bis 24. XI. 1922. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. Mit 4 eigenh. Umschlägen.

480.-

À Monsieur ou Madame Chapelle, concernant notamment l'acquisition du domaine de 'La Béchellerie', où l'écrivain vivra jusqu'à sa mort en 1924. - I. (1. 9. 1914) Il annonce qu'il occupera 'La Béchellerie' et passera chez Me Martini pour lui donner les signatures nécessaires à la régularisation de l'achat. - II. (6. IX. 1914; Nogent-le-Rotrou, à l'en-tête de l'hôtel du Dauphin) Il tente de se rendre à Tours pour y rencontrer Me Martini, mais la circulation est difficile en raison de la guerre. - III. (4. XII. 1915; La Béchellerie) Il félicite Mme Chapelle de soigner les blessés; quant à lui, il est accablé du poids de son inutilité mais garde l'espoir d'une heureuse issue de "cette terrible guerre". - IV. (14. I. 1916; La Béchellerie) Il compte passer la voir à Paris et regrette que son mari ait déjà regagné le camp d'Avord. - V. (24. XI. 1922; La Béchellerie) Il se porte bien mais Ti-co nourrit "des idées tristes et lunatiques"; il va se rendre à Paris et lui envoie un bon à payer : "Les pièces jointes à cette lettre vous instruiront des circonstances qui m'y obligent [...] Nous allons être délivrés des deux grosses notes qu'on nous réclamait fréquemment". - Toutes les lettres avec cachet Philippe van Heurck, acquises en avril 2004 dans une vente Piasa, expert Th. Bodin.

27 Friedrich II., der Große, König von Preusse (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Potsdam, 10. V. 1767. 4°. 1 Seite. 900.-

An seinen Kämmerer Marie-Antoine, Graf de Barbarin: "Je suis bien aise de voir par vôtre lettre du 9e de ce mois, que vous avés fait les changements aux conditions que je desirois de la Compagnie en question. Je les ai approuvé toutes comme le Ministre d'Etat de Horst ne manquera pas de vous dire plus amplement de ma part [...]"

28 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786). Briefabschnitt mit eigenh. Schlussbemerkung (4 Zeilen) und U. "Federic". Potsdam, 11. IV. 1784. 20 x 18,5 cm. 1/2 Seite. Doppelblatt. 500.-

An seinen vertrauten Staatsminister Julius August Friedrich Freiherr von der Horst (1723-1791). Der Briefftext im oberen Blattviertel ist bis auf Ort und Datum abgeschnitten. Erhalten ist die eigenh. Schlußbemerkung mit Unterschrift Friedrichs "Il faut envoyer | au Monsieur que | je ferai desir [...] a Mme de Virgine [...]".

"bey Hrn. Göschen wegen der fehlenden Theile"

29 Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von, Schriftsteller (1748-1828). Eigenh. Brief mit U. "Goeckingk". Warthenberg (Schlesien), 26. X. 1815. 4°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt mit eigenh. Adresse. 1.200.-

Verlags- und buchhandelsgeschichtlich hochinteressanter Brief an die Nicolaische Buchhandlung in Berlin, aus dem aufklärerischen Umkreis des Göttinger Hains und der Berliner Mittwochsgesellschaft: "[...] ich danke gehorsamst für die übersendeten Schriften; noch mehr

würde ich mich gefreuet haben, wenn ich auch die übrigen de facto erhalten hätte, bin aber für die sich deshalb, wenn gleich vergeblich, gegebene Mühe, eben so sehr verbunden. Daß Schriften, wie Hr. v. Rochows Berichtigungen, sich so ganz vergreifen, und doch nicht wieder aufgelegt werden, war mir unerwartet. Von H. v. Thümmels Reise setze ich den vollständigen Titel des 1. Th. her: Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich, im Jahre 1785 bis 1786 Leipzig, bei G. J. Göschen, 1794 [...] Ich bitte, gelegentlich bey Hr. Göschen wegen der fehlenden Theile nochmals kurz Frage zu halten. Die Ausgabe auf Druckpapier verlange ich nicht. Sind jene einzeln nicht zu haben, so wünschte ich den Preis des Ganzen zu erfahren. - Die neue Bibl. der schönen Wissens[chaften] besitze ich nun complet, bis auf den 45sten Band, den ich mir noch zu schicken bitte; ich hatte, als ich meinen vorigen Brief schrieb, mich nicht gleich erinnert, daß die übrigen, als fehlend angegebenen, bey dem Buchbinder in Züllichau waren, von dem ich sie jetzt zurück erhalten habe; dabey hat er mir aber zugleich gemeldet, daß am 26sten Bande von Kleins Annalen, vom Buchstaben M. an die letzten Bogen fehlen, und dieser Band nur bis L. gehe [...]" - Leopold Friedrich Günther von Goecking (1748-1828) war Mitglied des Halberstädter Dichterkreises, der Berliner Mittwochsgesellschaft und des Illuminatenordens. Er stand dem Göttinger Hain nahe und war Mitherausgeber des "Göttinger Musenalmanachs". Seine bedeutende Bibliothek wurde im Januar 1834 in Berlin versteigert, ein kleiner Teil kam 1964 ins DLA Marbach. - Die "Berichtigungen" des preußischen Gutsbesitzers, Aufklärers und Schulreformers Friedrich Eberhard von Rochow (1734-1805) erschienen 1792 und 1794 ("Erster Versuch" und "Zweiter Versuch"), erst 1908 kam es zu einer Neuauflage. - Moritz August von Thümmels (1738-1817) Hauptwerk "Reise in die mittäglichen Provinzen Frankreichs" erschien von 1791 bis 1805 in 10 Bänden. Zu Lebzeiten machte ihn dieses Werk zum meistgelesenen Romanautor Deutschlands. Sein Leipziger Verleger Göschen zahlte 5000 Taler Honorar, mehr als für die "Gesammelten Werke" Goethes und Klopstocks zusammen. - Von der "Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste" erschienen zwischen 1765 und 1806 bei Dyck in Leipzig 72 Bände. - Ernst Ferdinand Klein (1744-1810) war ein prominenter Vertreter der Berliner Aufklärung und Mitglied der Berliner Mittwochsgesellschaft. Seine "Annalen der Gesetzgebung und Rechtsgelehrsamkeit" erschien bei Friedrich Nicolai in Berlin. - Etwas gebräunt, Adressblatt mit ausgeschnittenem Siegel..

30 Goethe-Kreis - Carl August, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Carl August". Ohne Ort und Jahr (Weimar, 1. XII. 1796). 8°. 1/2 Seite. 700.-

"Hier schicke ich Ihnen was eingebunden ist; meinen Brief an B. lege ich bey, ich bitte ihn mit Erster Post abzuschicken; ich weiß keine andere Instr[uction], die ich ihm geben könnte. Leben Sie wohl. Carl August mpp." - Vom Empfänger datiert "d. 1 Dec 1796".

31 **Gombrowicz, Witold**, Schriftsteller (1904-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Vence), 15. II. 1964. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 500.-

Französisch an die Limes-Lektorin Marguerite Schlüter bei Übersendung seines Vorwortes zur deutschen Übersetzung des Romans von Ernesto Sabato "Über Helden und Gräber" (Wiesbaden 1967). Erwähnt Walter Höllerer und Rudolf Hartung. - Gombrowicz war in seinem argentinischen Exil eng mit dem argentinischen Schriftsteller und Cervantes-Preisträger Ernesto Sabato befreundet. Limes wurde der deutsche "Hausverlag" von Ernesto Sabato - im Limes Verlag erschienen unter anderem die Romane Maria, Über Helden und Abaddon und Essays von Sabato. - Autographen von Gombrowicz sind äußerst selten.

32 **Hilber, Johann Baptist**, Komponist, Chorleiter, Musikdirektor (1891-1973). Eigenh. Brief mit U. Luzern, 23. XII. 1933. Fol. 3 Seiten auf 2 Blättern. Gelocht. 200.-

An die Sängerin Lore Fischer mit Dank für eine Silberschale und wegen der Altpartie in Beethovens 9. Symphonie in einer Luzerner Aufführung. - Einriss. - Beiliegend eine masch. Briefkarte desselben mit Weihnachtsgrüßen 1963.

33 **Hildesheimer, Wolfgang**, Schriftsteller (1916-1991). Eigenh. Brief mit U. Ambach am Starnberger See, 11. V. 1951. Fol. 1 Seite. 250.-

An einen Literaturagenten aus der Entstehungszeit der "Lieblosen Legenden": "[...] Molly Lyons [Bar-David; 1910-1987] ist mir aus ihren Artikeln in der 'Palestine Post' ein Begriff, und ich glaube, sie ist eine durchaus respectable Dame. Auch macht die 'List of Representatives' einen guten Eindruck und ich glaube, es lässt sich mit den Leuten arbeiten. Trotzdem werde ich mich sofort nochmals darüber erkundigen und werde Sie das Resultat wissen lassen. Ich schicke Ihnen einige meiner kleineren Sachen zu. Manche eignen sich recht gut zur Übersetzung. Auf Wunsch schicke ich mehr. Wenn Sie einmal in diese Gegend kommen würde ich (und wohl auch Kolbenhoffs) uns freuen, wenn sie uns besuchen kämen [...]". - Vermerk des Empfängers: "Am 30. Mai weitere Belege angefordert." - Gelocht.

34 **Höller, Karl**, Komponist (1907-2007). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Widmung und Namenszug. München, Januar 1929. Gr.-Fol. (34 x 27 cm). 36 1/2; 10 Seiten. Tintenniederschrift, Eintragungen in Rot (Probenbuchstaben) und Blau. Pappband der Zeit (bestoßen). 1.200.-

"Sonate für Violine und Klavier von Carl Höller op. 4 Aufführungsrecht vorbehalten." Klavierpartitur und Violin-Stimme, jeweils am Schluß datiert "25. Jan. 29". - "Die charakteristischen Züge der Musik und der Kompositionsweise Karl Höllers [...] treten schon im ersten Werk für Violine und Klavier, der 1929 entstandenen und fast 40 Jah-

re später nochmals überarbeiteten Sonate op. 4 in h Moll deutlich hervor." (Komponisten in Bayern L, S. 105). - Titelseite am Kopf mit Höllers eigenhändiger Widmung "Meinem Lehrer, Herrn Professor Joseph Haas zum 19. März 1929 [dem 50. Geburtstag von Haas] verehrungsvollst zugeeignet." - Etwas fingerfleckig.

35 Humboldt, Alexander von, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], Sonnabends [Ende Januar 1828]. Gr.-4°. 1 Seite. 800.-

An den Berliner Archäologen und Kunsthistoriker Ernst Heinrich Toelken (1786-1869), der ihm das im Januar 1828 erschienene erste Heft des von Toelken hrsg. "Berliner Kunst-Blatts" geschickt hatte. Dort findet sich zu Beginn eine Notiz über den in die Akademie der Künste aufgenommenen Maler François Pascal Simon Gérard (1770-1837): "Ew Wohlgeb haben durch die Übersendung des ersten Heftes des Berliner Kunstblattes mir eine sehr angenehme Überraschung gemacht. Es gewährt eine sehr unterhaltende und belehrende Lectüre und die Unpartheilichkeit mit der fremdes Verdienst beurtheilt wird, zeichnet das Blatt sehr vortheilhaft aus. Leider sind von meinem Freunde Gerard gerade die beiden größten Werke [...] die er geliefert Schlacht von Marengo und Einzug Heinrichs IVten mit Stillschweigen übergangen. Mit ausgezeichnete Hochachtung Ew Wohlgeb ganz ergebenster AvHumboldt." - Knickfalten. Hinterlegter Einriss.

Ungesunde Blüte und rascher Verfall

36 Jünger, Ernst, Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 28. IX. 1950. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf und Absenderstempel. 400.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 12. September, aus denen ich ersah, daß Sie zufrieden sind. Das freut mich. Ja, wenn ich Ihre Zeilen eher erhalten hätte, würde ich auf der Rückreise in Freiburg Station gemacht haben. Sie erwähnten zuvor aber nicht, daß sie Zeit hätten, und Freiburg allein bietet nicht viel Besonderes für mich. Ich kam das letzte Mal durch diese Stadt, als ich bei H[eidegger] in Todtnauberg gewesen war. Nun wird es wohl wieder einige Zeit dauern, bis ich den alten Alemannen-Hort berühre, aber das schadet ja nichts, denn das Gute kommt immer zurecht. Hoffentlich arbeiten Sie nicht zuviel. Bei allen Verlags- und Buchhandelsdingen hat man den Eindruck von Treibhäusern mit ungesunder Blüte und raschem Verfall [...]".

"Die Macht der Frau über den Mann ist unbegrenzt"

37 Jünger, Friedrich Georg, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Brief mit U. Überlingen, 23. XII. 1957. Klappkarte mit aufgeklebtem Linolschnitt auf Japan (Hahn mit eigenh. Beschriftung "In hoc signo vinces!" und 3 Hühner). Qu.-8° (11,5 x 17,5 cm; 3 Seiten) sowie Folio (29,5 x 21 cm; 1 Seite). 1.500.-

Schöner, ausführlicher Brief an den Juristen Wolfram Müller-Freienfels (1916-2007) in Frankfurt über die Gleichberechtigung von Mann und Frau (im Mai 1957 hatte der Bundestag das "Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts" verabschiedet): "[...] meinen Dank für Ihre 'Kernfragen' [des Gleichberechtigungsgesetzes; in: Juristen Zeitung, 12. Jg., 1957, S. 685-96]. Da Sie die Lysistrata erwähnen - es wird ja nicht so werden, daß die Frauen, wie die Chorführerin vermutet, oben zu liegen kommen. Das ist immer die Ausnahme von der Regel. Jede Forderung nach Gleichberechtigung wurzelt in der Ungleichheit der Geschlechter. Da es nur um Rechtsgleichheit geht - warum sie verweigern? Wir haben darüber gesprochen. Rechtsgleichheit wird dort gefordert, wo die Neigung zu Bruch geht, wo die Ehe nur noch von außen her zu behandeln ist. Auch von den alten Jungfern, die bitter geworden sind. Ist das Band unversehrt, hat der Richter wenig zu tun. Der Arbeitscharakter unserer Zeit bestimmt das eheliche Güterrecht. Auch wird es zugeschnitten auf die aus Eltern und Kindern bestehende Kleinfamilie, die sich mit der Mündigkeit der Kinder auflöst. Die schlauen und faulen Männer waren immer für Gleichberechtigung. Sie begriffen den Revers: die Verpflichtung der Frau zur Arbeit und ihre Eingliederung in den technischen Prozeß. Ein fauler Mann, der eine Ärztin oder Rechtsanwältin zur Frau hat, ist gut daran. Nimmt er sich eine Pensionärin zur Freundin, ist er noch besser dran. Der Kernpunkt ist, daß die Rechtsgleichheit gesetzlich so festgelegt wird, daß keine Störungen der intakten Ehen daraus hervorgehen, daß dem Verhältnis der Geschlechter keine zusätzliche Last aufgelegt wird. Auch darf die Ehe nicht auf Kosten der Familie geschützt werden. Zum Namensrecht: lachen mußte ich über den Vorschlag von Kegel, aus Namenssilben von Mann und Frau einen neuen Namen zu bilden. Der Name ist doch unsere Haut, und der Vorschlag so geschichtslos wie hirnlos, daß es nur im Lustspiel Erfolg hätte. Den kraftvollen Namen, etwa Schweißfuß, Schwarzwurst, Rippchenfett würde man dann ausweisen und die [...] Endsilben verwenden. Ich halte darum fest: Die Macht der Frau über den Mann ist unbegrenzt. Sie trägt ja Aphrodites Gürtel. Und hat ihn verloren, wo sie auf Gleichberechtigung dringt [...]" - Sehr selten.

38 **Jünger, Friedrich Georg**, Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "F. G. Jünger". Überlingen, 22. XII. 1958. 8° (14 x 9 cm). 1 Seite. 250.-

An den Juristen Wolfram Müller-Freienfels (1916-2007) in Frankfurt mit einer Verabredung: "[...] Zu Ihrer 'Graphic Card': Die große Konzertharfe liegend zu bespielen, ist mühsam. Die Harfenistin ist von makabrer Magerkeit; ich ziehe die fröhlichen Harfenmädchen vor, die früher mit ihren kleinen Harfen über Land zogen. Siehe auch 1. Cor. 14,7: 'wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharftet ist?' Das zu wissen, ist wichtig, auch in puncto puncti (Gleichberechtigung). Wir hoffen, daß Sie sich alle wohl befinden und wünschen ein gutes Fest und gutes Neues Jahr. 'Winterlich' siehts hier nicht aus; ich sende die Abbildung eines Frühlingswesens, das ich einst im Museum

Alaoui in Tunis betrachtete. Wegen des Füllhorns, das hier zum Blütenkorb wurde [...]" Die Bildseite mit Abb. eines Mosaiks.

"Gesandte aus der unsichtbaren Welt"

39 **Jung-Stilling, Johann Heinrich**, pietistischer Schriftsteller, Augenarzt und Kameralist (1740-1817). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 4. IV. 1814. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 1.800.-

An den "Schullehrers-Adjunct" Jacob Baumann (geb. 1795?) in Merklingen bei Ulm über Fragen der "Geisterkunde": "[...] Das wiederholte Gesicht des Staudenmeyers scheint eine wahre Erscheinung gewesen zu seyn: denn seine Erzählung hat das Gepräge der Wahrheit, und die Erscheinung selbst ist zu regelmäßig, als daß sie bloße Phantasia gewesen seyn könnte. Es kommt also nun darauf an zu wessen, wer dies Wesen war, und ob es wirklich vom Herrn gesendet war, um die Menschen zu warnen? Alles was dieser Gesandte aus der unsichtbaren Welt sagte, ist biblisch und der Beherzigung un der Befolgung werth; nur ein Ausdruck ist bedenklich: er giebt sich den Namen Treu und wahrhaftig, da das allein dem Herrn zukommt, denn Er allein ist der Gott Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, daß aber dieses Wesen, der Herr selbst gewesen seyn sollte, das kann ich nicht glauben, denn wir haben seit seiner Himmelfarth kein einziges Beyspiel, daß Er irgendwo erschienen wäre, außer in Träumen, und Gesichtern, wo die Seher in irgend einer Entzückung waren, und sich also in ihrem Innern eine Vorstellung von der Person des Herrn bildete, welches aber hier der Fall nicht ist. Für einen Engel kann ich es auch nicht halten, denn die Antwort auf die Frage, Wer bist du denn? wurde zornig, und gar nicht englisch beantwortet; ich glaube also, daß die Erscheinung die Seele eines Verstorbenen war, der sich in seinem Leben viel mit Spekulationen über die Zukunft, und über die Offenbarung Johannes abgegeben, und mit diesen Ideen mit Rechthabung und Eigensinn in die Ewigkeit gegangen ist. Man folge also seinen Ermahnungen, halte ihn aber übrigens für keinen göttlichen Gesandten. Daß nicht allein Ulm, sondern dem ganzen südlichen Europa noch schandliche und und schwere Gerichte bevorstehen, das ist gewiß, und dazu bedarf es keines Zeugens aus der unsichtbaren Welt [...]" - Der erwähnte "Geisterseher" Staudenmeyer war möglicherweise der Merklinger Gastwirt zum Hirsch. - Jung Stilling, der eine ganze "Theorie der Geisterkunde" (1808) entwickelt hat, zitiert eine Stelle aus der Offenbarung (19, 11. 13.): "Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd. Und der darauf saß, hieß: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit." - In der Briefausgabe von Gerhard Schwinge (2002) nicht gedruckt und nicht verzeichnet.

"Der Käsmilbe ist ein Brodkrume ein hoher Berg"

40 **Jung-Stilling, Johann Heinrich**, pietistischer Schriftsteller, Augenarzt und Kameralist (1740-1817). Eigenh. Brief mit U. Baden bei Rastatt, 29. VIII. 1814. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 1.800.-

Sehr schöner erkenntnistheoretischer Brief an den "Schullehrers-Adjunct" Jacob Baumann (geb. 1795?) in Merklingen bei Ulm: "[...] Was ich im Nachtrag der Siegggeschichte [der christlichen Religion; 1805] über [Johann Albrecht] Bengels *Cyclum* [sive de anno magno solis; dt. 1773] oder Sternenlauf gesagt habe, ist Wahrheit. Dem ohngeachtet ist, auch das wahr, was ich in der [Theorie der] Geisterkunde [1808] behaupte. Diesen anscheinenden Widerspruch zu heben, bemerken Sie nur folgendes: So wie wir uns Alles in der Sinnenwelt vorstellen, so ist auch Alles wahr für uns, denn Gott hat ja unsere Sinnen geschaffen. Es kann aber auch andere Wesen geben, und es giebt ihrer gewiß, denen alles ganz anders erscheint als uns. Z. B. ein Thier dem die Augen ganz anders gebildet sind als dem Menschen, Dem erscheint gewiß alles ganz anders. Der Käsmilbe ist ein Brodkrume ein hoher Berg, der Schnecke sind ein paar Schritte eine ungeheure Weite. Mit einem Wort: Da jede andere sinnliche Organisation sich die sichtbare Welt anders vorstellt, so wissen wir nicht, wie sie eigentlich in sich ist, oder wie sie sich Gott vorstellt: denn die Vorstellung die sich der Schöpfer von seinen Werken macht, ist allein die wahre, wir endliche Wesen erreichen sie nie, und die Vorstellung die wir und von der Welt machen ist für uns die bestimmte und ewig wahre Vorstellung. Nun findet aber die Vernunft einen gegründeten Widerspruch in unserer sinnlichen Vorstellung: denn es ist physisch unmöglich daß die so weit entfernte Sonne, und die noch viel weiter entfernten Sterne in 24 Stunden um die Erde laufen können. Sie schliest also: folglich ist unsere sinnliche Vorstellung unrichtig, und das Copernikanische Weltsystem ist das Einzige Wahre, das ist: Gott muß sich die Welt nach dem Copernikanischen Weltsystem vorstellen. Das ist aber wiederum falsch und unmöglich: denn Gott ist außer Zeit und Raum, Er stellt sich nichts in Zeit und Raum vor, und das Copernikanische System gründet sich ganz auf beyden, folglich ist es auch an sich nicht wahr, sondern nur eine sehr nützliche Erfindung der Vernunft, das Widersprechende in den sinnlichen Vorstellungen der Körperwelt mit sich zu heben, an und für sich selbst ist für uns nur die Erscheinung wahr, die uns die Sinnen darstellen ob sie gleich die Gegenstände nicht vorstellen so wie sie in sich sind, daher sagt auch Haller gar schön: Ins Innre der Natur dringt kein erschafner Geist [...]" - In der Briefausgabe von Gerhard Schwinge (2002) nicht gedruckt und nicht verzeichnet.

41 **Kerner, Justinus**, Schriftsteller und Arzt (1786-1862).
Eigenh. Brief mit U. "Dr Kerner". Weinsberg, 27. XI. (ohne Jahr). 8°. 1 Seite. 500.-

Wohl an die Cottasche Buchhandlung in Stuttgart. "Wohlhöbl. Buchhandlung | Ich sollte nothwenig wissen, wie weit jezt das über-sandte Manuscript (mit dem hier folgenden) reicht, um die fernere Abtheilung und Sendung hernach richten zu können [...]". - Bei Cotta erschienen Kerners Abhandlung über "Das Fettgift" (1822), die "Gedichte" (1826) und "Die Seherin von Prevorst" (1829). - Vgl. Helmuth Mojem, Der Verleger Johann Friedrich Cotta. Repertorium seiner Briefe, Marbach 1997, S, 871f. - Beiliegend ein Porträt (Reproduktion) des alten Justinus Kerners (Ganzfigur, sitzend).

42 **Kirchhoff, Gustav Robert**, Physiker (1824-1887). Eigenth. Brief mit U. Heidelberg, 14. XI. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 750.-

An einen Kollegen: "[...] gleich nach Empfang Ihres Briefes habe ich an [Rudolf] Clausius wegen der Stelle am Züricher Polytechnicum geschrieben; er hat mir jetzt geantwortet und mir gesagt, daß er Sie dem Präsidenten des schweizerischen Schulrathes empfohlen habe und Sie mit Freuden als Colleague begrüßen würde. Er theilt mir aber auch mit, was ich Ihnen nicht verhehlen will, daß er nicht wisse, ob Sie Aussicht auf Erfolg haben; es wäre möglich, daß der Vorzug dem Dr. [Karl Heinrich] Durege gegeben würde, der seit einer Reihe von Jahren Privatdocent am Polytechnicum wäre und sich um dasselbe wesentliche Verdienste erworben hätte [...]" - Rudolf Clausius (1857-1867) war 1857-67 Professor an der Universität Zürich; Karl Heinrich Durege (1821-1893) war 1858-64 Privatdozent für Mathematik, ab 1862 Titularprofessor.

43 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Porträt-postkarte (Anton Sahn, München) mit eigenth. Namenszug "Hans Knappertsbusch" auf der Bildseite. München, ca. 1930. 14 x 8,5 cm. - Mit Hut. - Kleiner Schaden auf der Bildseite.

100.-

44 **Kneipp, Sebastian**, Pfarrer und Hydrotherapeut (1821-1897). Originalfotografie mit eigenth. U. auf dem Untersatzkarton. Basel, 28. XI. 1895. Kabinettformat (16,6 x 10,7 cm). Mit umlaufendem Goldschnitt. 1.200.-

Sehr schöne Kabinettfotografie des Baseler Ateliers J. Höflinger & Sohn: Sebastian Kneipp im geistlichen Gewand im Lehnstuhl sitzend. - Sehr gut erhalten. Rückseitig Montagespuren. - Äußerst selten.

45 **Koch, Wilhelm Daniel Joseph**, Botaniker und Mediziner (1771-1849). Eigenth. Brief mit U. Gotha, 29. III. 1845. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 150.-

An einen Freund, dem er verspricht, eine Aufnahmeurkunde zu senden und den er über die Anrede "Gevatter" aufklärt: "[...] Sollten Sie Lust haben, uns vielleicht zum Jahresfest, 6t. Mai, einen oder mehrere Festgesänge zu dichten, so würden Sie uns verbinden [...] Das Maas müßte jedoch zu einer bekannten Melodie paßen [...] Wir werden in diesem Jahre hoffentlich noch zweimal und zwar im Herbst Festlichkeiten haben. Einmal versammelt sich heuer der Georginen-Verein bei uns [...] das andremal zum Einzug in die neue Baumschule und das neue Vereinslocal [...] Dieser Gründungstag der neuen Baumschule macht Epoche in der Geschichte des Vereins und wird mit allem Pomp [...] begangen werden [...]". - Koch war "Deutschlands größter Florist" (ADB XVI, 402); er verfasste das epochale Werk "Synopsis florae germanicae et helvetiae".

46 **Kreisler, Georg**, Kabarettist (1922-2011). Everblacks Zwei. Langspielplatte mit eigenh. Widmung und U. auf einer montierten Originalfotografie. Ohne Ort, Ohne Jahr. 32 x 32 cm. 120.-

"Für Kristian Peil mit den besten Wünschen Georg Kreisler". - Doppel-LP mit den berühmten Chansons "Telefonbuchpolka" und "Der Tod, das muß ein Wiener sein".

"Der junge Dichter Lenz hat mir einen kurzen Besuch gemacht"

47 **Lavater, Johann Caspar**, Schriftsteller und Philosoph (1741-1801). Eigenh. Brief mit U. und langer Nachschrift seiner Frau Anna (geb. Schinz; 1742-1815). Zürich, 3. V. 1777. 4° (25 x 18,5 cm). 1 Seite. 1.500.-

"Mein wehrtester Herr Gevater Pfarrer! Viel Dank für die erfreuliche Nachricht Ihrer angenehmen Beförderung. Wir nehmen billig allen Antheil dran. Gott bringe Sie glücklich dahin, und laße Sie da mit vielem Seegen sein Werk treiben und sein Reich befördern. Vorher hoff' ich doch noch, Sie Zusehen. Izt sind wir, Gott Lob! alle - auch, nach ihren Umständen, meine liebe Frau gesund. Der junge Dichter [Johann Michael Reinhold] Lenz hat mir einen kurzen Besuch gemacht. Mein Bruder [Diethelm] ist izt in Waldshut. Leben Sie mit Ihren allen Lieben glücklich [...]" - Die Nachschrift von Anna Lavater lautet: "Gott seye Dank - daß er Sie an ein beßeres Ort beruffen hat - sein beystand und Seegen - begleite Sie in allen ihren Verrichtungen [...] Herzlich wünsche ich - Sie vor ihrer abreise auch noch zusehen [...] Was wir auf daß neue zutragen haben - wegen dem armmen Schwager - das wissen Sie schon - Er will die Katholische Religion annehmen - g: g: daß er jetz beßer werde - aber es sind schlechte anzeigen darzu so folget bey einem solchen menschen - ein unglük auf daß andere [...] in eil" - Jakob Michael Reinhold Lenz (1751-1792) ging 1777 nach Emmendingen, wo er von Cornelia und Johann Georg Schlosser aufgenommen wurde. Von dort aus besuchte er im Mai 1777 Lavater in Zürich. Unser Brief ermöglicht nun die tagesgenaue Datierung dieses ersten Besuches. Als Lenz im Juni bei Lavater die Nachricht von Cornelia Schlossers Tod erfuhr, kehrte er nach Emmendingen zurück. - Etw. braunfleckig, Durchbrüche und Löchlein in den Knickfalten.

48 **Lingen, Theo (d. i. Franz Theodor Schmitz)**, Schauspieler (1903-1978). Eigenh. Brief mit U. München, 27. I. 1969. Fol. 3 Seiten auf 3 Blättern. Hotelbriefpapier. Gelocht. 350.-

Sehr schöner und ausführlicher Brief an Eduard Volters beim Wiener Burgtheater: "[...] Als Sie mir nun vorgestern Ihre neuen Pläne und Daten mit teilten, habe ich mich sofort mit dem Produzent der Filme in Verbindung gesetzt und von ihm das prinzipielle Einverständnis, die Vorstellungen im Burgtheater zu spielen, erreicht. Ich weiss noch nicht, wo der Film gedreht wird - sollte es München sein,

ist die Hin- und Herfahrrerei überhaupt kein Problem, etwas mehr Zeit würden die Drehorte Berlin oder Hamburg benötigen. Aber ich glaube auch hier finde ich bei der Filmfirma jedes Entgegenkommen [...]" - In diesen Jahren drehte Lingen mehrteilige Filmklamotten wie "Die Lümmel von der ersten Bank". - Volltranskription liegt bei. - Selten.

49 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief ohne U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1873). Qu.-8°. 1 Seite. 1.200.-

An seinen Verleger Taborsky: "Freund Táboraky empfehlen den Brief von Fräulein Ramann zu beantworten: - und an Herrn Dr. Gille (Justizrath, etc.) Jena, mein Franciscus de Paula [auf den Wogen schreitend] Quartett - mit deutschen Text - zu senden: (Partitur und Stimmen: letztere 3fach)." - Nándor Táboraky war ein Verlegerfreund, der 1871-86 mehrere Werke Liszts in seinem Verlag Taborsky & Parsch verlegte. Die Hommage an Liszts Namenspatron Franz von Paula entstand 1863. Lina Ramann (1833-1912) war Musikschriftstellerin und verfasste eine Biographie Liszts.

Lohengrin in Weimar

50 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt" sowie Nachschrift. Ohne Ort und Jahr [Weimar, um 1850-54]. Gr.-8° (21,5 x 13,5). 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 2.800.-

An einen befreundeten Musiker: "Cher ami, Les sincères remerciemens que j'ai à vous faire pour votre excellente lettre, vous arriveront en compagnie de chagrin que me cause votre détermination négative à l'égard du Concert de la Cour. Je me plaisais à compter positivement sur votre coopération, et si vous ne m'aviez donné un contre-ordre formel par votre lettre, d'après lequel je n'ose plus insister vous auriez déjà reçu l'invitation qui vous était reserve[e] pour le 13 mai | et mardi prochain en huit. Entre nous soit dit, j'avais particulièrement tenu à ce que ce Concert soit fixé en votre intention ... et votre résolution nous devient un véritable désappointement, auquel nous ne nous résignons qu'avec un sensible regret. Puisque vous voulez bien me faire l'amitié de venir passer quelques jours ici, venez donc je vous en prie demeurer tout simplement chez moi à l'Altenburg. L'appartement que je vous destine ne sera pas brillant, mais j'imagine que vous vous y trouverez mieux qu'à l'Erprinze, et vous me ferez un véritable plaisir en m'accordant ainsi l'avantage d'un plus amical rapprochement. Je vous ferai avertir de la prochaine représentation de Lohengrin, qui aura lieu vers le 18 courant. Peut-être pourriez vous vous libérer des vos nombreux devoirs, et choisir ce moment pour nous faire la visite que vous nous promettez et dont vous remercie très cordialement à l'avance [...] Arrivez sans me prévenir, et tout droit à l'Altenburg; écrire est souvent un embarras inutile pour des gens aussi bien occupé[s] que vous." - Die Uraufführung des "Lohengrin" hatte am 28. August 1850 am Weimarer Hoftheater unter Liszts Leitung stattgefunden. Bis zur Niederlegung seines Amtes als Hofkapellmeister

wurde Lohengrin in Weimar insgesamt achtzehnmal aufgeführt: Nach der Uraufführung am 28. August, 14. September und 9. Oktober 1850, am 12. April und 11. Mai 1851, am 11. Januar, 15. Mai, 5. Juni, 2. Oktober und 27. November 1852, am 5. März 1853, am 17. April und 22. Oktober 1854, am 24. Februar 1856, am 26. April 1857 sowie am 24. Januar, 31. Januar und 27. Februar 1858 (Online-Datenbank des DFG-Projektes "Theaterzettel Weimar"). - Ungedruckt.

Der Erfinder des Kinos

51 **Lumière, Louis**, Fotograf und Erfinder des Kinematographen (1864-1948). Eigenh. Brief mit U. Paris, 7. VII. 1921. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier "Grand Hôtel". 2.000.-

An den Physiker Henry le Châtelier (1850-1936) über Jules Carpentier (1851-1921), den Ingenieur, Erfinder und Hersteller der Lumière-Kinematographen, der am 30. Juni in Joigny nach einem Wagenunfall (am 26. Juni) ums Leben gekommen war. Das Telegramm von Le Châtelier hatte ihn in Paris erreicht und das Gedenken an seinen Mitarbeiter tief berührt: "[...] J'ai été au courant jour par jour et presque heure par heure de l'état de notre malheureux ami et après avoir eu quelques lueurs d'espoir, il m'a fallu apprendre l'issue fatale. C'est pour moi un profond chagrin et je pleure le meilleur des amis, le coeur bon et généreux que vous connaissiez comme moi. L'affluence considérable qui se pressait à ses obsèques a montré de quelle estime générale il jouissait. Madame Carpentier avec un courage admirable a tenu à y assister jusqu'au bout, malgré l'état précaire dans lequel elle se trouvait encore, des suites de l'effroyable accident [...]" - Sehr selten.

52 **Massenet, Jules**, Opernkomponist (1842-1912). 5 eigenh. Briefe mit U. Paris, Genf und Brüssel, 26. V. 1876 bis 30. X. 1894. 8°. Zus. 7 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An verschiedene Empfänger auf Französisch wegen eines fertigen Manuskriptes, einer Verabredung, mit Dank für einen Brief, mit Übersendung eines gebundenen Manuskriptes sowie aus Anlass seiner Abreise. - Die letzten beiden Briefe sind an den Dichter Théodore Hannon (1851-1916), Präsident des "Centre des arts et de la Presse" in Brüssel gerichtet.

53 **Meidner, Ludwig**, Maler und Graphiker (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. Marxheim bei Hofheim am Taunus, ohne Jahr [Ende Juni 1960]. Fol. 1 Seite. 150.-

An den Galeristen Wolfgang Gurlitt: "[...] Senden Sie mir, bitte, an obige Adresse die Bedingungen des Helena Rubinstein'schen Preisausschreibens [...]". - Helena Rubinstein (1870-1965) förderte mit ihrer 1953 gegründeten Stiftung auch die zeitgenössische Kunst, etwa durch ein Museum in Tel Aviv. - Gelocht.

54 **Meinrad, Josef**, Schauspieler (1913-1996). Eigenh. Brief mit U. München, ca. 1965. Gr.-8°. 1 Seite. Hotelpapier. Ge-
locht. 150.-

An den Schauspieler Kurt Prade: "Endlich haben sich alle Daten mit dem Film geklärt, so daß ich jetzt das Urlaubsgesuch unterschreiben konnte [...]" .

55 **Meyerbeer, Giacomo**, Komponist (1791-1864). 2 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 27. III. und 14. IV. [1853]. 2 Seiten in 4° und 1 Seite in 8°. 750.-

An Émile de Girardin. - I. "Lady Tartuffe de Mme de Girardin vient d'obtenir un succès éclatant sur le théâtre de la Königstadt de Berlin. Le succès de ce ravissant ouvrage doit être considéré d'autant plus grand, que le théâtre où il a été représenté est un théâtre de second ordre, dont les acteurs ont rarement l'occasion d'interpréter la haute Comédie. Cependant les artistes stimulés par le désir de paraître digne d'une si grande tâche dont on ne les croyait pas capables, se sont surpassés [...]" In 2 bis 3 Wochen werde das Königliche Theater das Stück ebenfalls geben. Meyerbeer übersendet einen Bericht seines Freundes, Professor Röthocher sowie dessen Übersetzung. - II. "Je pense que Madame de Girardin ne lira pas sans quelque intérêt l'article ci-joint sur les représentations de Lady Tartuffe au théâtre de Hambourg [...]" Je n'écris pas directement à Madame de Girardin pour ne pas l'obliger par là à me répondre, sachant par les journaux qu'elle est en train d'achever un nouveau chef-d'oeuvre [...]" - Auf der Rückseite des Briefes findet sich ein Ausschnitt aus der Spenerschen Zeitung in Berlin und dessen handschriftliche Übersetzung.

An Felicitas Timpe

56 **Münter, Gabriele**, Malerin (1877-1962). Eigenh. Brief und kleiner Notizzettel mit U. Murnau am Staffelsee, 7. VIII. 1952. Fol. und 8°. 3 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 980.-

An die Fotografin Felicitas Timpe: "[...] Darf ich Ihnen noch eine kleine Bestellung aufgeben. Schönsten Dank, daß Sie bei Ihrer Arbeitsüberlastung fertig brachten daß wir die Bilder doch noch bekamen. Können wir nun (möglichst bald) folgende Kopien bekommen? 1, 2, 9, 17, 27, 36. Diese bitte wenn möglich auf einem weniger steifen Papier, so daß man sie leicht einkleben kann [...]" Wenn es Ihnen nicht zu viel Umstände macht, bitten wir um Abzüge 6 x 9 cm. Und lieber als Hochglanz hätten wir Abzüge in Seidenglanz. N. 38 möchte ich 6x9 noch einmal haben, aber nur wegen der Hände, die Sie abgeschnitten hatten - auch sonst bitte keine Figuren an den Rändern weg schneiden wie bei 18, wo eine halbe Figur rechts weggeschnitten ist [...]" . - Beiliegend ein eigenh. Notizzettel mit einer genauen Auflistung der gewünschten Fotografien mit detaillierten Angaben wie "nichts abschneiden rechts" oder "mit ganzen Händen". - Felicitas Timpe (1923-2006) fotografierte die Eröffnung der "Ausstellung Gabriele Münter - Werke aus fünf Jahrzehnten" am 16. Mai 1952. - Die Porträt- und Theaterfotografin absolvierte 1940-42 ein Studium

an der Münchner Blocherer Schule für Freie Malerei, Gebrauchsgrafik und Textilentwurf. Gleichzeitig belegte sie an der Universität München die Fächer Kunstgeschichte, Literatur und Theaterwissenschaft. 1945 begann sie ein Volontariat als Photographin bei der A-Z Werbung (Rex-Film) in Berlin. Ein Jahr später kehrte sie nach München zurück, wo sie seit 1950 als freie Bildjournalistin arbeitete. Schwerpunkte ihres Werks waren Porträts aus dem wissenschaftlichen, kulturellen und öffentlichen Leben der Stadt München. Ihr Nachlass befindet sich in der Bayerischen Staatsbibliothek.

"Ein Bauernkind"

57 **Nestroy, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1801-1862). Brief mit eigenh. U. "J. Nestroy". Ohne Ort [Wien], 27. X. 1856. Gr.-8°. 1 Seite. Mit blindgepr. Wappen (Hosenbandorden). 2.800.-

"Geehrter Herr! | Die zweite Aufführung von Kaiser's Charakterbild: 'Ein Bauernkind', dauerte, nach dem der Verfasser, den Rath der Kritik befolgend, einige zweckmäßige Kürzungen vorgenommen hatte, nur bis nach halb zehn Uhr. Der Beifall, welcher von dem übervollen Hause sowohl der Dichtung als den wahrhaft brillanten Dekorationen gezollt wurde, war ein rauschender, namentlich bringt der meisterhaft dargestellte Sonnen-Aufgang im Gebirge stets einen erhabenen Eindruck hervor [...]" - Der Dramatiker Friedrich Kaiser (1814-1874) verfasste über 160 Stücke für das Wiener Volkstheater. Oftmals spielte Nestroy darin die Hauptrolle. Da in der Wienbibliothek ein gleichlautender Privatbrief erhalten ist, schrieb Nestroy wahrscheinlich mehrere Empfehlungsbriefe an Redakteure zur Aufnahme in die Theaternotizen. Die Rezension der Uraufführung von "Ein Bauernkind" (am 25. Oktober im Carltheater mit Muik von Carl Binder) im "Wiener Courier" am 28. X. 1856 von Moritz Bermann forderte Kürzungen, betonte aber ebenfalls die Schönheit des Bühnenbildes von Moriz Lehmann (1819-1877). Die Kürzungen kamen in der Kritik gut an, wie man dem "Wiener Courier" vom 29. X. 1856 entnehmen kann. Dennoch erlebte das Stück nur 8 Aufführungen. - Vgl. Sämtliche Briefe. Hrsg. von W. Obermaier, 2005, Nr. 143. - Sehr selten.

Schöner langer Brief

58 **Paisiello, Giovanni**, Komponist (1740-1816). Eigenh. Brief mit U. "amico Paisiello". Neapel (Napoli), 30. XII. 1808. (Nachschrift vom 2. Januar 1809). 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Poststempel und rotem Lacksiegel (Siegelauriss ohne Textverlust). 800.-

Seltener und langer Brief, in Italienisch an "Monsieur Grégoire, secretaire della Direxion de la musique de La Chapelle Imperiale, Paris, au Conservatoire de Musique". Der Komponist mahnt die Zahlung seiner Pension an und beschwert sich über deren Verspätung. Daneben über den Kauf eines Bildes von Rondenoer (?), welches er bittet, ihm nach Marseille zu schicken. Er bedankt sich bei seinem Kollegen Ferdinando Paer, dass er dem Kaiser seine letzte Oper (von

über 100) "I Pittagorici" (UA 19. III. 1808, Neapel, Teatro San Carlo) zur Aufführung gegeben habe und schickt die Partitur an die "Académie des Enfants d'Apollon". - 1802 war Paisiello einer Aufforderung Napoleons gefolgt, der ihn schon fünf Jahre zuvor für eine Trauerkantate zur Gedächtnisfeier des Generals Hoche ausgezeichnet hatte, zur Organisierung und Leitung seiner Kapelle nach Paris überzusiedeln. Dort wurde er von Napoleon so zuvorkommend behandelt, dass seine Anwesenheit bei seinen Kollegen auf Ungunst und Widerwillen stieß. 1809 wurde Paisiello als auswärtiges Mitglied in die Académie des Beaux-Arts aufgenommen. Nach dem Sturz Napoleons 1815 verlor er seine Stellung und seine Pension. - Gut erhalten.

59 **Plievier (Plivier), Theodor**, Schriftsteller (1892-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und eigenh. U. sowie einer Nachschrift von Margret Plievier. Wallhausen bei Konstanz, 13. VIII. 1948. 4°. 1 Seite. Gelocht. 150.-

An Wilhelm Ehglücksfurtner ("Verlag der Zwölf") in München, dem er die Auflösung des Verlagsvertrages mit dem Verlag "Die Blaue Presse" über seine Neubearbeitung von "Des Kaisers Kuli" bestätigt. "[...] Was die Berliner Sachen anbelangt, so dürfte, nachdem die Angelegenheit sich bereits schon zehn Monate hinzieht, meine Ungeduld verständlich sein. Auch die jetzt erhaltene Erklärung ist nicht ganz zufriedenstellend [...] Ich habe genau wie Ihr nötig, eine Bilanz zu machen, um disponieren zu können und möchte deshalb wissen, mit was für Sachen und mit welchem Wert ich rechnen kann. Auch interessiert mich, welches große Stück dabei veräußert werden soll. Es könnte sein, daß ich gerade dieses große Stück behalten will [...]". Erwähnt einen Brief von Harry Schulze-Wilde (1899-1978), seinem früheren Sekretär. Die Nachschrift von Margret Plievier mit der Bitte, den schon abgetippten Teil von "Der Kaiser ging" mitzuschicken. Plievier war Begründer des anarchistischen "Verlag der Zwölf"; 1947 war er von Weimar nach Westdeutschland übersiedelt. - Papierbedingt leicht gebräunt.

60 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Mailand, Via Verdi, 21. I. 1910. Gr.-8°. 1 Seite. Faltbrief mit rückseitiger Adresse und Frankatur. 800.-

An Carlo Clausetti in Neapel. Puccini bedankt sich dafür, dass Clausetti ihm eine Wohnung neben der seinen überlassen hat, in der er beginnen kann zu arbeiten. Er bittet ihn, ihn eine Strecke seines Weges zu begleiten. - Hübscher Brief.

61 **Ramin, Günther**, Thomaskantor (1898-1956). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Leipzig, 29. XII. 1940 und 20. IV. 1954. Qu.-Gr.-8°. Zus 3 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 180.-

An die Sängerin Lore Fischer wegen eines Engagements für eine Rundfunkaufführung und wegen eines Konzerts in Stuttgart sowie wegen eines Gewandhauskonzerts.

Das Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont

62 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. "Reger". Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 76 I, 15. VI. 1911. Gr.-8° (22 x 14 cm). 8 Seiten auf 2 Doppelblättern. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 1.500.-

Sehr ausführlicher, langer Brief an "Herrn Kurdirektor [Kurt] von Beckerath" über das von Fritz Busch initiierte Bach-Reger-Fest in Bad Pyrmont im Juli 1911: "[...] Endlich, endlich kommt Ihr Brief; also 20. July ist das Symphonieconcert und 21. July die Matinée. Von wegen Programm des Symphonieconcerts: 1.) Violinkonzert von Reger op 101 gespielt von Adolf Busch aus Cöln (dem Bruder Ihres Dirigenten [Fritz Busch]) 2.) 5. Brandenburgisches Concert von J. S. Bach für Solovioline (Busch), Soloflöte und Klavier (Reger) mit Begleitung von Streichorchester (das Notenmaterial zum Regerviolineconcert besitzt Busch, das Notenmaterial zum Bachconcert besitze ich!) 3.) Variationen und Fuge für großes Orchester über ein Thema von J. A. Hiller. M. Reger op 100. Dieses Programm ist vollständig ausreichend [...] Das Programm zur Matinée am 21. July denke ich mir folgender Maßen: I. Reger Suite im alten Styl für Violine und Piano Forte op 93, II. einige Lieder von Reger III. Sonate G dur op 78 für Violine und Pianoforte von Joh. Brahms IV. einige Lieder von Reger (Schlichte Weisen) V. Variationen und Fuge über ein Thema von Beethoven für 2 Klaviere zu 4 Händen von Max Reger op 86 [...] Die 2 Concertflügel - ich spiele nur Ibach - werden von Ibach vollständig kostenlos für Sie gestellt [...] Als Sängerin empfehle ich Ihnen dringest: Frau Doktor Gertrud Fischer-Maretski - Berlin [...] Bitte setzen Sie sich mit der Dame umgehest in Verbindung. So, das wäre in Ordnung [...] Die Reihenfolge der 2 Programme, wie ich sie Ihnen geschrieben habe, darf nicht geändert werden! Nun: mit dem von Ihnen gebotenen Gesamthonorar von 700 M für beide Konzerte zusammen, bin ich einverstanden. 21. Januar für das Hofkonzert in Arolsen paßt mir sehr gut [...] Nun weiter: die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft hab' ich vor 14 Tagen vom Großherzog von Hessen persönlich überreicht erhalten [...] Wenn Ihr Fürst zur Erinnerung an dieses Hofconcert einen hohen Orden verleihen würde oder meinen 'Hofrat' in den 'Geheimen' Hofrat verleihen würde, so würde mich das natürlich sehr, sehr freuen. NB. Der Titel 'Generalmusikdirektor' steht mir nicht zu; meine Titel sind Hofrat, Professor Dr. phil et med. und herzoggl. meining. Hofkapellmeister [...] ich habe elend zu tun! [...] Seien Sie nicht böse, wenn ich Sie so sehr plage; aber ich habe eine geradezu wahnsinnige Correspondenz! [...]" - "Reger met the 16-year-old violinist Adolf Busch at the Cologne Conservatory in 1909. Two years later, Reger and Busch gave their first public recital together at a Bach-Reger Festival (which also included a performance of the Violin Concerto) in Bad Pyrmont" (Grove). - Minimalst fleckig.

Interview mit Schlumberger

63 **Rinser, Luise**, Schriftstellerin (1911-2002). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [München], 17. 5. 1952. 4°. 2 Seiten. 150.-

An die Rundfunkredakteurin Ria Hans mit Dank für Bücher "und für das Arrangement zum Abhören des übrigens sehr guten Interviews [mit Jean Schlumberger]! Hier ein Durchschlag meiner in ziemlich starker Anlehnung daran geschriebenen kl. Arbeit. (Noch nie habe ich etwas geschrieben über eine Sache, die ich nicht wirklich durch und durch kannte. Ich mag das nicht, aber zum Glück mag ich Schlumberger, und meine Verehrung für ihn ist echt () ...) Für mich ist Tippen eine Qual und ein grosser Zeitverlust, weil ich an m. neuen Roman arbeite [...] (Ich gebe die Arbeit lediglich ans 'Echo der Woche' und einen Durchschlag schicke ich an Breitbach, glaub ich.)" - Der Elsässer Schriftsteller Jean Schlumberger (1877-1968) feierte am 26. Mai 1952 seinen 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß gab Joseph Breitbach (1903-1980) eine kleine Monographie heraus (Jean Schlumberger. Persönlichkeit und Werk. Ein Überblick. Zürich 1952). Luise Rinser war 1945-53 freie Mitarbeiterin der "Neuen Zeitung" in München. Der erwähnte neue Roman ist "Daniela" (Frankfurt/M. 1953). - Gelocht.

64 Rocker - Pfemfert, Franz, Publizist und Porträtfotograf (1879-1954). Original-Fotopostkarte (Porträt Rudolf Rocker; Bromsilberabzug) mit eigenh. Beschriftung und U. sowie Widmung von Rocker. Berlin-Wilmersdorf, 7. IX. 1924. 13,5 x 9 cm. 480.-

An Familie Rudilf Rocker in Berlin-Neukölln: "[...] da ich diese Karte für recht vollkommen halte, soll sie Ihnen und Ihrer Frau einen Gruss bringen [...] Haben Sie 'Schokolade' [von Tarassoff Rodionoff, Berlin, Die Aktion, 1924] gelesen?" - Die Bildseite mit einer Widmung von Rockers Hand "To comrade [Minna] Lowensohn with best wishes" (leider fehlt ein Stück der Ecke mit seiner Signatur). - Rudolf Rocker (1873-1958) war Anarchist und Anarchosyndikalist; vor 1919 lebte er in London im Kreise Peter Kropotkins und lernte Jiddisch. - Sehr schönes und seltenes Porträt aus Pfemferts Werkstatt.

65 Rossini, Gioacchino, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. "G. Rossini". Passy de Paris, 20. IX. 1860. Brief: 5,5 x 17 cm. Hinterlegt. Schriftstück: 24 x 19 cm. Zus. 2 S. 1.200.-

An den florentiner Notar Francesco Baccani. Bittet um Erledigung von Reparaturen und Verwaltungsaufgaben an seinem Haus in Florenz: "Caro Sig Baccani, Eccole le usitate ricevute a tutto margo futuro, vivrò fino a quel giorno! Speriamolo: mi scrisse il mio Pini che le francezioni sui miei stabili si sarebbero in breve effettuate malgrado diverse opposizioni. Se vede l'avvocato le raccomandi il Gobetto, egli sa di chi intendo parlare. Faccia pure le riparazione indicatemi nei miei stabili e colla maggior economia l'Inquillino e l'ambiente meritano le 2e persiane; a miei tempi si dividevano le spese; l'era novella non mi pare troppo propizia per i proprietari. Saluti la Sua cara compagna [...]" Das Schriftstück mit der Monatsabrechnung für das Hauspersonal für Sig. Baccani.

66 **Satie, Erik**, Komponist (1866-1925). Memoiren eines Gedächtnislosen. Fragmente. Hamburg, Svato, 1998. Fol. Mit 7 signierten Farblinolschnitten und zahlreichen mehrfarbigen Initialen sowie einem weiteren signierten Farblinolschnitt von Svato Zapletal. 47 S., 1Bl. Blaues Leinen mit Rot- und Silberprägung, im Original-Lwd.-Schuber mit mont. Illustrationen. 100.-

Nr. IX von 15 Exemplaren der Ausgabe B (Gesamtauflage 95), ohne den Spieluhrkasten, jedoch mit einem zusätzlich beiliegenden signierten und nummerierten Farblinolschnitt, der keiner anderen Ausgabe beigegeben ist. Der Text zweifarbig gedruckt aus der Gill und Bodoni. - In tadellosem Zustand.

67 **Schadewitz, Karl**, Chordirigent, Klavier- und Theorielehrer (1887-1945). 3 eigenh. Briefe mit U. Würzburg, 25. I. 1941 bis 15. IV. 1942. Fol. Zus. 7 Seiten. Gelocht. 200.-

An die Bratscherin und Sängerin Lore Fischer mit herzlichen Worten, über eine Kantate und Lieder. - Schadewitz war Musiklehrer am Gymnasium, außerdem Lehrer für Musiktheorie am Staatskonservatorium und Chormeister des Würzburger Sängervereins.

68 **Schwab, Frida**, Malerin und Schriftstellerin (1856-?). Eigenh. und masch. Brief mit U. Wiesbaden, 22. IX. 1929. Verschied. Formate. 4 Seiten. Mit Umschlag. 120.-

Amüsanter und langer Brief über ihre schriftstellerische Arbeit und ihre Malereiausbildung an den Sänger Adam Riegler in München. - Beilagen.

69 **Smetana, Friedrich (Bedrich)**, Komponist (1824-1884). Eigenh. Schriftstück mit U. "Friedrich Smetana". Prag, 5. VI. 1869. Fol. 1 Seite. Mit Stempelmarke "50 kr." 5.500.-

In deutscher Sprache. Zeugnis für den seinen Schüler, den Musikstudenten Ludwig Procházka: "Zeugniss, || Kraft dessen ich bestätige, daß Herr Ludwig Procházka, I.U.D. [iuris utriusque doctor] anno 1854-55 den vollständigen Musikunterricht bei mir genossen, namentlich im höheren Klavierspiel in der Theorie der Musik der Harmonie- und Compositionlehre aber mit solchem Erfolge, daß seine Leistungen zu den schönsten Hoffnungen volle Berechtigungen gaben. Diese wurden auch vollkommen erfüllt. Seither lieferte uns sein bedeutendes Talent eine Reihe der schönsten und gediegensten Musikwerke jeder Gattung. Besonders erfreuen sich seine Compositionen für Männer- und gemischten Chor einer allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit. Auch als Dirigent der musikalischen Abtheilung für gemischten Chor in der umelecka beseda [Künstlergesellschaft] entwickelt er eine seltene Umsicht und Energie, so daß diese unter seiner Leitung stehenden Konzerte unter die ersten und glänzendsten der Hauptstadt Prag mit Recht gezählt werden. Friedrich Smetana | Ersten Kapellmeister des k. böhm: Landestheater [...]" - Jan Ludevít (Ludwig) Procházka (1837-

1888) studierte in Prag bei Smetana 1854-55 Klavier und Komposition, gleichzeitig aber auch Jura. Er war Prager Magistratsbeamter, Mitbegründer des Sängervereins Hlahol (1861 Sekretär), 1863 Sekretär der musikalischen Sektion des Künstlervereins Umelecká beseda (auch Chorleiter von dessen Gesangverein); initiierte 1871 den Musikverlag Hudební matice und 1877 den Kammermusikverein Jednota pro komorní hudbu. - Kleinere Randschäden hinterlegt. - Von allergrößter Seltenheit.

"Les Athéniennes"

70 **Spontini, Gasparo**, Komponist (1774-1851). Eigenh. Schriftstück mit U. (durchgestrichen) sowie eigenh. Nachschrift und U. von Jouys von 1839. Paris, 25. X. 1822. 4°. 2 Seiten. 580.-

Vertrag zwischen Spontini und seinem Librettisten Victor Joseph Etienne Jouy (1764-1846), demgemäß sich Spontini verpflichtet, Jouys Oper in drei Akten "Les Athéniennes" zu vertonen; mit den Proben soll im Mai 1824 begonnen werden. Bei Nichterfüllung verpflichtet sich Spontini, Jouy das Libretto wieder zur Disposition zu stellen und ihm 3000 Francs zu zahlen. Im Gegenzug verpflichtet sich Jouy, alle Opern, die er zukünftig für das "Théâtre de l'Académie Royale de Musique" schreibt, zuerst Spontini zur Vertonung anzubieten. Die Unterschrift Spontinis ist durchgestrichen; darunter findet sich die eigenh. Eintragung mit U. des Librettisten (dat. Paris 10. VIII. 1839): "Le présent Dedit annulé par moi et remis [...] contre la quittance de la Somme dont je restais redevable a Monsieur Erard un Piano qu'il ma livré". - "Pendant le séjour que Spontini fit à Paris en 1821-22, Jouy l'engagea à songer aux Athéniennes, sujet excellent qu'il lui avait proposé en 1819 et que Spontini accepta définitivement lorsqu'une nouvelle version de ce poème lui eut été remise par Jouy. Sept ans après, Spontini mettait M. Vogt au courant de ses travaux, dans une lettre écrite de Berlin et datée du 10 février 1829, s'exprime ainsi: 'à la fin de cette année j'aurai achevé la musique des Athéniennes.' De son côté Goethe, s'intéressant au même poème, a dit que la musique de cet ouvrage fut terminée, mais qu'à la mort de Spontini on n'en trouva que des fragments sans importance. Voilà égarée, sinon perdue, une oeuvre de la période allemande de Spontini. Qu'est-il advenu de cette partition? On ne sait. Peut-être la retrouvera-t-on un jour? [...] Il faut l'espérer" (Charles Bouvet, Spontini, Paris 1930). - Knickfalte. 2 Gebührenstempel.

71 **Straube, Karl**, Organist und Komponist (1873-1950). 2 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 26. I. 1934 und 13. X. 1938. Fol. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 200.-

An die Sängerin Lore Fischer wegen Bachkantaten und wegen eines Engagements beim "Weihnachtsoratorium". - Beiliegend ein Briefexsimile.

Vorzugsausgabe

72 **Strauss - Wilhelm, Kurt**, Regisseur und Autor (1923-2009). Fürs Wort brauche ich Hilfe. Die Geburt der Oper *Capriccio* von Richard Straus und Clemens Krauss. München, Nymphenburger, 1988. 4°. Reich illustriert. 352 Seiten. Original-Halbleder (Rücken etw. verblasst) mit Farbkopfschnitt und Lesebändchen in OLwd.-Schuber. 240.-

Nr. 3 von 200 Ex. mit den eigenh. Signaturen von Kurt Wilhelm (Impressum), sowie von den Mitwirkenden der Uraufführung Viorica Ursuleac, Hans Hotter, Horst Taubmann, Hildegard Ranczak, Franz Klarwein und Rudolf Hartmann (auf einem Einlegeblatt). - Gut erhalten.

Feuervogel

73 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Masch. Brief mit eigenh. U. (roter Kugelschreiber). Hollywood, 20. III. 1961. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Oben gelocht. 1.200.-

An seinen Agenten Arnold Weissberger. Strawinsky habe eben die Tantiemen für die Aufführungen von *L'Oiseau de feu* (Feuervogel erhalten, wundere sich aber über den eigenartigen Betrag: "outside of ballet performances, everything else is missing". Er habe die Suite viele Male in der neuen Version dirigiert (nie in der alten Version) und deshalb sollten seine Tantiemen höher sein: "I have myself played the Firebird Suite many times (I never play the old version) and therefore some revenue must have accrued from there." Er bittet daher, die Konten zu überprüfen und fügt hinzu, dass er auch im letzten Jahr für das Fernsehen dirigiert habe.

Lohengrin - Tumult in Mailand

74 **Wagner, Richard**, Komponist (1813-1860). Eigenh. Brief mit U. "RW", auf der Rückseite des eigenh. Briefes von J. Georg Thomas an Richard Wagner. 26. III. 1873, 1873. Fol. Zusammen 2 1/2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 2.400.-

An den Herausgeber des "Musikalischen Wochenblattes" Ernst Wilhelm Fritsch: "[...] Sehen Sie doch, ob Sie nicht diesem Briefe eine authentische Notiz über das Schicksal des Lohengrin in Mailand für Ihre No. 14 noch entnehmen lassen können [...]". - J. Georg Thomas, Mitglied des Mailänder Orchesters, hatte Wagner in vorliegendem Brief über die ersten fünf Lohengrin-Aufführungen an der Scala unterrichtet, bei denen es zu Tumulten gekommen war: "[...] Die erste Aufführung war Donnerstag d. 20. März, vor überfülltem Hause. (Prinz Napoleon! nebst Frau waren ebenfalls zugegen). Das noble Publikum hielt die natürlich nicht fehlende Opposition in Schach. Die Aufführung namentlich seitens der Sänger ausgezeichnet - vor allem der Tenor Campanini [...]. Dienstag d. 25 zum 4 male vor einem mindestens wohl überfülltem Hause und das noble Publikum (Palchi) trotz Opposition von Seite des Parterre & Gallerie (Platea & Loggio-

ne) blieb wieder Herr & Meister [...] Schwer war der Kampf deutscher Musik, und speziell Ihres Meisterwerkes [...]". - Cosima Wagner kommentiert den Empfang am 29. III. 1873 in ihrem Tagebuch: "dann aber gute Briefe aus Mailand, welche melden, daß Lohengrin nun zum fünften Male bei stets überfülltem Hause, allerdings immer mit einer großen pfeifenden Opposition, die jedoch siegreich überwunden wird" (Tagebücher, Bd. 1, S. 663). - In der von Fritzsich auf Wagners Wunsch im "Musikalischen Wochenblatt", Nr. 14 publizierte Notiz heißt es, den Brief von Thomas indirekt zitierend: "[...] Die Opposition, welche bereits bei der ersten Aufführung des 'Lohengrin' in Mailand sich geltend machte, hat sich in den folgenden Vorstellungen mehr und mehr gesteigert und Dank ihrem fanatischen Auftreten so skandalöse Szenen herbeigeführt, dass das eine Mal die Aufführung 'auf hohen Befehl' abgebrochen werden musste [...]". - Ein schönes Beispiel für Wagners Einflussnahme auf die Rezeption seiner Werke. - WBV 6509, abgedruckt nach einer Abschrift (Bayreuth NA, I Bd 11, Nr. 120) in Richard Wagner. Sämtliche Briefe, Leipzig 2016, S. 101f. und 428f. - Aus Privatbesitz.

75 **Wagner, Siegfried**, Komponist und Dirigent (1869-1930). Bildpostkarte (Originalfotografie) mit Beschriftung und eigenh. U. Bayreuth, 30. XI. 1915. 9 x 14 cm. 100.-

An den Sänger Alois Burgstaller. Der Text wohl in der Handschrift von Winifred Wagner. - Die Bildseite zeigt Siegfried und Winifred Wagner am Bahnhofsperron vor einem Waggon.

76 **Wagner, Winifred**, Festspielleiterin (1897-1980). Foto-postkarte mit eigenh. Beschriftung und U. Bayreuth, 16. I. 1923. 14 x 8,5 cm. 100.-

An den Sänger Alois Burgstaller mit Dank. - Bildseite: "Gottfried Adolf Wieland Wagner [geb. 1917] - der Erbe des Hauses Wahnfried mit seiner Mutter."

77 **Wagner, Winifred**, Festspielleiterin (1897-1980). Foto-postkarte (phot. Wieland Wagner, Bayreuth) mit eigenh. Beschriftung und U. Ohne Ort und Jahr (Bayreuth, ca. 1940). 10,5 x 14,5 cm. 100.-

Glückwünsche zur Vermählung. - Winifred Wagner mit den Söhnen Wieland (stehend) und Wolfgang und den Töchtern Friedelind (rechts) und Verena (links), Aufnahme 1938.

78 **Wagner-Kreis - Chamberlain, Eva (geb. Wagner)**, Tochter Richard Wagners (1867-1942). Eigenh. Briefkarte mit U. Bayreuth, 30. VII. 1940. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

An den Sänger Alois Burgstaller (1871-1945) auf einer gedruckten Trauerdankkarte für ihre Schwester Daniela Thode-von Bülow:

"Noch ein von Herzen kommender Händedruck [...] für das mich besonders berührende Gedenken! Welche hohen künstlerischen Erinnerungen wurden damit wach, und wie war die theuere Entschlafene damit verbunden [...]"

79 **Weyrauch, Wolfgang**, Schriftsteller (1904-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. und eigenh. Adressangabe. Münchenberg/Mark Brandenburg, 30. VII. 1940. 4°. 1 Seite. 100.-

An Herrn Götz beim Payne-Verlag in Leipzig: "[...] Längere Zeit konnte ich nichts von mir hören lassen, da ich unterdessen ein Funker geworden bin. Aber jetzt habe ich wieder etwas Musse und stürze mich sofort auf Sie mit der Bitte, mir doch, so rasch es geht, die Arbeit, die Sie damals nannten, und die Sie ja vielleicht unterdessen beendet haben, zu schicken. Ich konnte wirklich die ganze Zeit über nichts von mir hören lassen, da von morgens bis abends alles mit ganz anderen Dingen besetzt war, mit Karabinern, Hinlegen, Aufstehen usw. [...]". - Eigenh. Absenderangabe: "b/ Uffz. Stillmann | Kaiser-Wilhelm-Institut | Siedlung." - Weyrauch war seit 1933 Redakteur beim "Berliner Tageblatt" und Lektor im Deutschen Verlag in Berlin. "Das Grauen des Zweiten Weltkriegs [...] machte Weyrauch zu einem kämpferischen Pazifisten" (Killy). Er prägte den Begriff "Kahl-schlag"-Literatur. - So früh selten.

"The Little White Girl."

80 **Whistler, James Abbott McNeill**, Maler (1834-1903). Eigenh. Brief mit U. "JAmc N Whistler". Chelsea, "Monday", ohne Jahr [1864/65?]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 2.500.-

An seinen Galeristen Charles William Deschamps (1848-1908) über sein berühmtes Gemälde "Little White Girl": "[...] Your note only reached me this morning, as you did not put Chelsea upon it [...] I am sorry not to have been to the soirée as I should have been able on Saturday to manage it - and I want much to see you and hear about Paris - I hope also you have some news of the people one knows there - You had better come down here on Sunday at about half past 2 if you can, and look at the pictures and tell me many things - Meanwhile will you kindly send me of you can the 'Little White Girl' - as they want her at home again - and I am anxious to look at her myself first. Could she come here tomorrow? And the Photographs with you them? [...]" - "Whistler painted 'The Little White Girl' in 1864. In 1865 it was exhibited at the summer exhibition of the Royal Academy [...] In 1900, however, it was one of the pictures Whistler submitted to the Universal Exhibition in Paris, where he won a grand prix for paintings. The first owner of the painting was the wallpaper manufacturer John Gerald Potter, a friend and patron of Whistler. In 1893 it came into the possession of Arthur Studd, who gave it to the National Gallery in 1919. In 1951 it was transferred to the Tate Gallery." (Wikipedia). - Deschamps was a regular correspondent with Whistler in the 1870s and 1880s and sold a number of the artist's paintings, pastels and watercolours, including "The White Girl". - Extremely rare.

81 **Ziegler, Clara**, Schauspielerin (1844-1909). Eigenh. Brief mit U. München, 2. IV. 1900. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An eine Baronin, deren Einladung sie annimmt, weil in ihrem "Befinden eine Besserung eingetreten" sei: "[...] Doch muß ich, im Voraus, um etwas Nachsicht bitten, da ich auf Anrathen des Arztes, vorerst, große Piecen vermeiden muß [...]". - Clara Ziegler gehörte 1868-74 dem Hoftheater in München an und gastierte dann bis 1904 als gefeierte Heldendarstellerin an allen großen Bühnen. Mit der Stiftung ihres Vermögens, ihrer Schriften und Briefe wurde sie zur Begründerin des Deutschen Theater-Museums in München.

82 **Zilcher, Hermann**, Komponist (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh U. Würzburg, 1942. Fol. 2 Seiten. Briefkopf. Gelocht. 120.-

An die Sängerin Lore Fischer mit Noten und bei Übersendung seines Alt-Liedes "Die edle, fromme Musica" (Op. 95 a; 1942) nach Claudius.

83 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. IX. 1922. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 1.200.-

An den Übersetzer Heinrich Horvát in Budapest: "[...] Ich fürchte, dass sie mit dem Verlaine-Exemplar noch etwas werden warten müssen, denn unglückseliger oder glücklicherweise ist die Auflage schon zu Ende und sie bekommen dann erst eines der nächsten Ausgabe, in der ich noch einiges ändern und verbessern will. Dann aber wird es bestimmt durchgeführt werden was diesmal versäumt wurde und ich will dafür sorgen, dass sie ein besonders schönes Exemplar als Entschädigung bekommen. Auch in der Baudelaire Angelegenheit will ich mich gern bemühen - da muss man allerdings eine besondere Gelegenheit abwarten, eine Serie oder eine Kollektion, wo man sie rasch in eine größere Gesamtheit einschieben kann, denn einzelne Bücher lyrischen Inhalts sind heute fast unmöglich. Nun wird in Deutschland ja in jedem Augenblick eine neue Serie der Weltliteratur begonnen und da vergesse ich Sie bestimmt nicht rechtzeitig zu empfehlen. Natürlich ist der Zufall wichtiger als ich selbst, aber ich verspreche Ihnen nochmals ihn am Kragen zu fassen wenn ich ihm begegne. Ich habe jetzt einen lieben literarischen Freund bei der deutschen Gesandtschaft in Budapest, einen überaus begabten Schriftsteller der bereits mehrere Stücke schrieb die aufgespielt werden. Er würde sich ungemein freuen in Ungarn literarischen Kontakt zu gewinnen da er selbst der Sprache nicht mächtig ist und er würde sicher eine ganz große Freude haben Sie kennen zu lernen. Vielleicht sind Sie so freundlich und schreiben ihm einmal eine Zeile [...]" Zweig erwähnt die von ihm betreute Ausgabe der "Gesammelten Werke" von Verlaine im Insel-Verlag (1922) und den Schriftsteller Friedrich Metz (1890-1969). - Knittrig und mit kleinen Randeinrissen.

105, MOUNT STREET,
W.

SEP 8 1852

Dear Mr. Capper,

By all means make the
announcement at your convenience
and keep the advertisement
back until this has been
done.

Some unauthorized pamphlets
have been circulated in the
press, but I do not propose
to send any notice elsewhere.

Yours affly

Winston Churchill

2 Sept. 1852

Nr. 16 Winston Churchill

X
Je suis bien aise de voir par votre lettre du 9^e de ce mois, que
vous avez fait les changements aux conditions que je desirais
de la compagnie en question. Je les ai approuvées toutes comme
le Ministre d'Etat de Hanov^e ne manquera pas de le dire plus
amplement de son cost. Sur ce Je prie Dieu qu'il vous
ait en sa sainte et digne garde.

A Rotterdam,
le 10^e Mai, 1767.

Friedrich

Friedrich II

Nr. 27 Friedrich II.

Barntsch.
1716. ii.
183.

Leipzig Kaiser
Wilhelmstraße 76 I
15. Juni 1911.

1

3

Herrn Professor Franz van Beethoven:

Sehr geehrter Herr
Freund, meine herzlichsten
Gruße und 20. July ist der Tagungstag.
Nun meine Frau ist Mutter.
am 21. July ist der Tagungstag =
Concert:

1.) Violinconcert von Reger
op 109

Geigist Herr Adolf Busch
aus Cöln (vom Prater
Herrn dirigieren)

2.) 5. Promethengruppe Concert
von F. J. Bach für Solo und
Clavier (Busch) Solo Klavier
mit Begleitung von Frau
(Mrs. Katharina) von Reger
wahrnehmen die Herr Busch, der
Katharina von Reger
bestenfalls!)

Mann und Frau sind ein Paar
 Das Mann ist der ungarische Herr, und der Frau
 ist der geliebte Herr, der so wie
 im Liedchen gefagt wird. Der Herr ist der Mann,
 und die Frau ist die Frau, die so wie
 man den auch nennt, die so wie
 heißt.

→ tu hoc rigo viues!



Macht die Frau
 die so wie ja
 und so, wo

ist ein glück.
 Frau in der

f. g. Jünger

Nr. 37 Friedrich Georg Jünger